



2020 – Nr. 1

Gemeinde aktuell

Infos und Berichte aus Gemeinde, Mission und Werken



Schwerpunkt:

DAS EVANGELIUM WEITERSAGEN – HEUTE

Wie erreicht man heute Menschen mit dem Evangelium (nicht)? | Was passiert eigentlich vor der Evangelisation? | **Die Bedeutung der Apologetik für die Evangelisation** | Zeitgemäß das Evangelium erklären |

Inhalt:

- 3 *Andreas Droese*
Wie erreicht man heute Menschen mit dem Evangelium (nicht)?
- 4 *Carsten Evers*
Was passiert eigentlich vor der Evangelisation?
- 6 *Ralf Kaemper*
Die Bedeutung der Apologetik für die Evangelisation
- 8 *Joachim Pletsch*
Zeitgemäß das Evangelium erklären
- 9 *Hartmut Jaeger*
„Denn die Liebe des Christus drängt uns ...“
- 14 *Rudolf Möckel*
Schritte zu einem intensiven Gebetsleben 4. Schritt: Nach dem Willen Gottes bitten
- 16 **Gemeinde aktuell**
Inland / Ausland
- 22 **Vollkorn 2020**
Bibelleseplan + Lösungen in der Heftmitte zum Heraustrennen von Andreas Ebert
- 31 **EINS – Gebetsanliegen**
aus der Mission

Editorial

Den Himmel zum Jubeln bringen ...

Da saßen sie nun an gleicher Stelle wie vor zehn Jahren: sie, die „gute Seele“ des eigenen, etliche Kilometer entfernten Handwerksbetriebes – erklärte Atheistin. Er, der Meister, schwer an seiner MS-Krankheit leidend, aber „Christ“. Die Botschaft war ihnen bekannt. Das Gespräch war anstrengend. Erst nach zwei Stunden kamen wir zum Eigentlichen. Sie verstanden die Botschaft. Doch da war ein innerer Kampf. Die Aussage „Wer den Sohn hat, hat das Leben“ blieb an diesem Abend unbeantwortet, genauso wie die Frage „Was hast du mit meinem Sohn gemacht?“. Doch bei der Einladung zu einer Evangelisation sagten sie höflich, zögernd zu. Welch „zweifelhafte, ungläubige“ Freude überkam uns bei der WhatsApp-Bestätigung. Wir umbeteten sie weiter, auch als die Botschaft klarer nicht gesagt werden konnte – über Sünde, Gericht, Hölle und den rettenden Weg zum Himmel. Was für eine tiefe Freude, als zunächst die Ehefrau und dann der Mann den Namen unseres Herrn anriefen! Und was für eine Freude im

Himmel ...!

Bewegend war eine weitere WhatsApp-Nachricht: „Danke, dass ihr uns nicht aufgegeben habt.“ Uns wird immer wieder deutlich: Gott hat mit jedem Menschen seinen individuellen Weg. Wir können niemanden bekehren. Es ist ausschließlich die Wirkung des Heiligen Geistes, aber wir sind die Boten (Röm 10,14) mit einem unverfälschten, vollständigem, aber frohmachenden Evangelium.

Ist uns ansatzweise der „Schrecken des Herrn“ (2Kor 5,11) bewusst? Was bedeutet es, wenn Menschen ohne Korrekturmöglichkeit in die ewig andauernde Gottesferne, in die Hölle gehen? Die Liebe des Christus trieb ihn zu uns und in den Tod – für dich und mich. Wenn nach Römer 5,5 die Liebe Gottes in unsere Herzen ausgegossen ist, wozu treibt sie uns an? Die Methoden können unterschiedlich sein – die Motivation kann nur diese Liebe sein. Das Ergebnis ist Jubel im Himmel!

Klaus Velleuer

Klaus Velleuer

IMPRESSUM:

G **Gemeinde aktuell**
Ein Magazin der freien Brüdergemeinden

Herausgeber:
Christliche Verlagsgesellschaft mbH
Am Güterbahnhof 26, 35683 Dillenburg
Tel.: 02771 8302-0, Fax: 02771 8302-30
E-Mail: info@cv-dillenburg.de

Für den Inhalt verantwortlich die Schriftleitung:
Klaus Velleuer; E-Mail: k.velleuer@cv-dillenburg.de

Grafische Gestaltung:
71a.de – das Werbestudio, Wuppertal
www.71a.de, E-Mail: info@71a.de

Anzeigenverwaltung:
Christliche Verlagsgesellschaft mbH
Siska Hudaja, Am Güterbahnhof 26, 35683 Dillenburg
Tel.: 02771 8302-18, Fax: 02771 8302-30
E-Mail: s.hudaja@cv-dillenburg.de

Aboverwaltung:
Christliche Verlagsgesellschaft mbH
Am Güterbahnhof 26, 35683 Dillenburg
Tel.: 02771 8302-36, Fax: 02771 8302-30
E-Mail: abo@cv-dillenburg.de

Erscheinungsweise und Kosten:
6 x jährlich, pro Heft 3,50 EUR
Gemeinde aktuell wird unentgeltlich abgegeben.
Spenden dürfen gerne zweckgebunden gegeben werden.
IBAN: DE05 5176 2434 0025 2460 04, GENODE51BIK
Druck: Strube Druck & Medien OHG, 34587 Felsberg
Postverlagsort:
60285 Frankfurt/M.; Postgiro: Frankfurt/M 101837-608

Fotografische: Titelfoto: © Kevin Carden - stock.adobe.com
Rückseite: © Prin - stock.adobe.com



Download-Link
für diese Zeitschrift:



Wie erreicht man heute Menschen mit dem Evangelium (nicht)?

Von Andreas Droese

„Ich bin Christ. Sprich mich drauf an!“ Lange Zeit klebten diese Worte gut sichtbar auf meiner Aktentasche. Doch kaum jemand ist dieser Aufforderung nachgekommen.

Ob mit oder ohne Aufkleber: Die Strategie „Lebe als Christ so, dass du nach deinem Glauben gefragt wirst!“ reicht nicht mehr aus, um mit Mitmenschen ins Gespräch über Jesus zu kommen. Trotz unseres Bemühens um ein vorbildliches Verhalten im Alltag erzeugen wir damit wenig Neugier. Im Gegenteil: Für Außenstehende sind unsere Wertvorstellungen sogar abschreckend.

Selbstbild und Fremdbild: Warum andere uns als Gegner wahrnehmen

Menschen neigen dazu, die Welt in „wir“ und „die anderen“ einzuteilen. Die Guten sind immer wir, denn damit schützen wir unser positives Selbstbild. In der Folge sind die Unterschiede in unserem christlichen Denken für (noch) Nichtgläubige verdächtig und werden negativ bewertet.

Wenn wir z. B. gegen Abtreibung argumentieren, setzen wir uns in den Augen unserer Zeitgenossen nicht für das Leben, sondern gegen das Selbstbestimmungsrecht von Frauen ein. Wir werden mit unserem Verständnis von Ehe und Familie nicht als Vorbilder angesehen, sondern als Gegner von modernen Lebensentwürfen oder als Feinde von Homosexuellen. Dass wir für unsere Haltung Bibelverse anführen können, beeindruckt unsere Zeitgenossen erst recht nicht. Denn zum einen kennen sie biblische Inhalte und Zusammenhänge kaum noch. Zum anderen gehen die wenigsten Menschen noch davon aus, dass es eine absolute Wahrheit gibt, die für alle gültig ist. Der zunehmende Individualismus lehrt: Der Einzelne trägt selbst die Verantwortung dafür, was für ihn „richtig“ ist. Wenn wir die Legitimation für unser Denken und Handeln aus der Bibel ableiten, verwechselt man uns leicht mit gefährlichen „Fundamentalisten“. Damit verbunden sind Vorurteile wie: „Glaube an Gott ist fortschrittsfeindlich“ oder: „Religion ist die Ursache für Krieg und Terror“.

Gespräche über moralische Werte mit Außenstehenden können daher leicht im Streit enden. Empfinden andere uns als Gegner, die den moralischen Zeigefinger erheben und ihnen Vorwürfe machen, werden sie sich kaum öffnen.

Beziehungen reduzieren Vorurteile

Häufige Kontakte, die positiv erlebt werden, helfen, Vorurteile abzubauen. Wer erwartet, in einem kurzen Gespräch anhand eines Traktats andere davon überzeugen zu können, dass sie Jesus als ihren Retter brauchen, wird häufig Frustration erleben. Trotzdem sollen wir dafür offen sein, dass Gott uns auch im Alltag Menschen begegnen lassen will, die er bereits vorbereitet hat (dafür verständliche Schriften dabei zu haben, kann sich als sehr wertvoll erweisen). Doch Menschen, die dem Glauben an Jesus kritisch gegenüberstehen, sind zunächst oft in ihrem Denken gefangen. Von klein auf haben sie in der Schule und durch die Medien gelernt, dass die Welt ohne Gott durch Evolution entstanden und die Bibel nicht wissenschaftlich sei.

Diese Prägung lässt für sie den Glauben an einen personalen Gott, der Mensch geworden ist und mit uns in Kontakt sein will, „unglaublich“ erscheinen.

Solange solche Menschen überzeugt sind, ihr Leben im Griff zu haben, kommen sie von alleine nicht darauf, ihr Weltbild infrage zu stellen. Wenn wir sie mit dem Evangelium erreichen wollen, müssen wir sie zunächst schrittweise dahin führen, die Unschlüssigkeiten und Fehler in ihrem Weltbild zu entdecken. Dazu müssen wir Anlässe schaffen. Ohne Worte wird das nur selten funktionieren. Wir müssen bereit sein, als Zeugen den Mund aufzumachen und von unserem Leben mit Jesus zu erzählen. Doch erfolgversprechender als lange Predigten ist es im Einzelgespräch oft, gute Fragen zu stellen. Wer fragt, der führt. Gute Fragen bringen Menschen tiefer ins Nachdenken über die eigene Position, als wenn sie sich lange Vorträge anhören müssen (von denen sie nur einen kleinen Teil aufnehmen und verarbeiten können).

Je besser wir unser Gegenüber kennen, umso treffendere Fragen können wir dem anderen stellen. Je freundschaftlicher das Verhältnis ist, umso eher wird der andere hinter unseren Worten ein liebevolles Interesse an seinem Wohlergehen sehen. Denn der Kern des Evangeliums ist: „Gott hat die Welt (die Menschen) so sehr geliebt ...“ (Joh 3,16). Darum ist die Liebe zu unserem Gesprächspartner die wichtigste Voraussetzung in unserem Reden und Handeln. Unsere Gesprächspartner sollen uns anmerken können, dass wir ein echtes Interesse an ihnen haben. Sie sind kein Mittel zum Zweck, damit wir durch unseren Missionseifer bei Gott Punkte sammeln. Sie sind keine Gegner, die in allen Positionen falsch liegen, während wir meinen, in allem recht zu haben. Sondern wir wollen sie als Freunde sehen, die wir besser kennenlernen wollen. Wir wollen ihr Denken verstehen, um sie durch gute Fragen immer näher zu Jesus zu führen. Auf dem Weg dorthin müssen wir es geduldig aushalten, auch

ablehnende oder provozierende Reaktionen zu erhalten.

Von Jesus selbst lernen

Das beste Vorbild ist der Herr Jesus selbst. Sein Gespräch mit der Frau am Jakobsbrunnen gibt uns bis heute viele Ansätze, von denen wir lernen können (Joh 4,1-42):

- Der Herr steigt mit einer alltäglichen Angelegenheit ins Gespräch ein. Mit seiner Bitte um Wasser kommt er in Kontakt. Er begegnet der Frau an dem Ort, an dem sie sich auskennt (und erwartet nicht, dass sie einmal zu einer seiner Predigten in eine Synagoge kommen wird).
- Seine Ansprache lässt die Frau die Wertschätzung ihrer Person erkennen.
- Der Herr eröffnet das Gespräch nicht mit Vorwürfen oder Zitaten aus dem AT, mit denen er auf die Sünde des Ehebruchs hinweist. Stattdessen zeigt er der Frau ihr eigentliches Bedürfnis nach dem lebendigen Wasser.
- Liebevoll deckt er über die Frage nach ihrem Mann die Wahrheit über ihre Schuld auf.
- Als die Frau daraufhin mit einer Frage scheinbar das Thema wechselt, geht Jesus darauf ein und kommt doch wieder zurück zum zentralen Punkt, an dem die Frau erkennt: Es ist der angekündigte Messias, der mit ihr redet.
- Er bedrängt sie nicht und gibt ihr Zeit und Gelegenheit, das Erlebte zu verarbeiten.

Wie dieser Frau ist der Herr Jesus unzähligen Menschen auf ganz persönliche Weise begegnet. Er hat dabei keine „Einheitsmethode“ benutzt. So hat er z. B. mehrere Blinde geheilt – aber er ist dabei ganz individuell vorgegangen. Bei einer Gelegenheit heilte er einen Aussätzigen, indem er ihn liebevoll berührte (was dieser aufgrund seiner Krankheit lange nicht mehr erlebt haben dürfte); ein anderes Mal wirkte er nur durch die Kraft seiner Worte. Wie individuell der Herr Jesus

auf die Ausgangsvoraussetzungen seines jeweiligen Gegenübers eingegangen ist, sehen wir auch in seiner Wortwahl: Während er im Gespräch mit Schriftgelehrten Aussagen aus dem AT erklärte, veranschaulichte er seine Botschaft in Alltagssituationen durch verständliche Beispiele aus dem täglichen Leben.

Von dieser Art können wir lernen, aktiv auf Menschen zuzugehen. Wenn wir ihnen mit aufrichtigem Interesse begegnen, lassen sich auch heute noch Menschen dafür gewinnen, sich für tiefergehende Gespräche zu öffnen. Doch über allem ist und bleibt es das Werk Gottes, durch seinen Heiligen Geist Menschen zu überführen. Wie Paulus dürfen wir beten, dass Gott uns eine Tür öffnet, die Botschaft von Jesus klar und verständlich weiterzugeben (Kol 4,3). Er kann (und will!) uns Weisheit schenken, Gelegenheiten zu erkennen und zu nutzen. So gilt uns die Frage: Haben wir das „Schuhwerk der Bereitschaft, das Evangelium des Friedens zu verbreiten“ angezogen, das zur unverzichtbaren Waffenrüstung unseres Lebens als Christ gehört (Eph 6,15)?

BUCHTIPP:



Volker Braas

Menschenfischer werden

Trainingskurs für persönliche Evangelisation

„Menschenfischer werden“ ist ein Trainingsprogramm für persönliche Evangelisation. Fundiert und praxisorientiert wird der interessierte Leser für die Erfüllung dieser aufregenden und wichtigen Aufgabe ausgerüstet.

Pb., 208 S., 13,5 x 20,5 cm, Best.-Nr. 271 364
ISBN 978-3-86353-364-9, € (D) 9,90

Was passiert eigentlich vor der Evangelisation?

Von Carsten Evers



Nach einem Vortrag von Francis Schaeffer in den 1960er-Jahren erhob sich ein Student und sagte: „Dr. Schaeffer, wenn wir Sie richtig verstehen, dann sagen Sie, dass der eigentlichen Evangeliumsverkündigung eine intellektuelle Vorarbeit vorausgehen muss. Wenn das stimmt, dann haben wir hier in Oxford einen großen Fehler gemacht und erreichen viele unserer Mitmenschen nur deshalb nicht, weil wir uns nicht genügend Zeit für diese Vorarbeit genommen haben.“ Dem konnte Francis Schaeffer nur zustimmen.¹

Der englische Begriff „pre-evangelism“, der in der deutschen Ausgabe des Buches von Schaeffer mit „Vorarbeit“ wiedergegeben wurde, müsste eigentlich mit „Vor-Evangelisation“ übersetzt werden.

Was ist Vor-Evangelisation?

Vor-Evangelisation ist das Bemühen, Einwände und Hindernisse für ein auf richtiges Hören der christlichen Botschaft des Evangeliums niederzureißen. Manche Menschen haben Mauern in ihren Köpfen und Herzen, die es ihnen einfach nicht erlauben, ein offenes Ohr für

den Anspruch des christlichen Glaubens zu haben. Wenn wir vor-evangelisieren, teilen wir vielleicht nicht sofort das Evangelium mit jemandem, aber wir leisten die notwendige Arbeit, um ihnen zu helfen, Hürden zu überwinden, die dem wirklichen Hören des Evangeliums im Wege stehen.

Vor-Evangelisation bedeutet für verschiedene Menschen unterschiedliche Dinge. Manche sehen Vor-Evangelisation als das, was Paulus mit den Philosophen auf dem Areopag unternommen hat. Er begann mit dem, was sie über einen „unbekannten Gott“ wussten, und argumentierte für die Existenz eines persönlichen Gottes, der Gerechtigkeit fordert (Apg 17,22-34). Diese Art der Vor-Evangelisation versucht, Menschen dort zu begegnen, wo sie sich befinden.

Andere sehen die Vor-Evangelisation als Freundschaftsevangelisation, bei der Gläubige eine freundschaftliche Beziehung zu einem Nichtchristen entwickeln und durch Taten der Freundlichkeit und authentisches Christsein die Wahrheit des Evangeliums „gesehen“ werden kann, noch bevor sie mündlich weitergegeben wird.

Wieder andere sehen die Vor-Evangelisation als eine Verteidigung des Glaubens (Apologetik) gegen fremde Weltanschauungen, bevor sie versuchen, das Evangelium mit anderen zu teilen.

Vor-Evangelisation will die grundlegenden Kategorien vermitteln, die Menschen brauchen, um die Ansprüche des Christentums zu verstehen. Sie will auch mögliche intellektuelle Einwände beseitigen.

Hinweise zur praktischen Umsetzung der Vor-Evangelisation

1. Vor-Evangelisation beinhaltet eine wechselseitige Kommunikation zwischen Christen und Nichtchristen. Wenn wir kommunizieren wollen, dann müssen wir uns die Zeit und die Mühe nehmen, den Sprachgebrauch unserer Hörer zu erlernen, damit sie verstehen, was wir zu vermitteln beabsichtigen. Vor-Evangelisation bedeutet also, zu verstehen, was Nichtchristen sagen. Es bedeutet, ihnen zuzuhören und dann mit ihnen in

¹ vgl. Schaeffer, Francis: *Gott ist keine Illusion*, 2. Auflage, Witten 1991, S. 160; Originalausgabe: *The God Who Is There*, London, 1968

Begriffen zu kommunizieren, die sie verstehen können. Es geht – anders ausgedrückt – darum, Gemeinsamkeiten zu finden und herzustellen.

2. Die Vor-Evangelisation setzt ein richtiges Verständnis der Bedeutung der Liebe voraus: Jeder Mensch muss als Individuum behandelt werden, nicht als „Fall“ oder „Maschine“ oder nach irgendeiner „Statistik“. Wir müssen daran denken, dass der Mensch, zu dem wir sprechen – wie weit er auch vom christlichen Glauben entfernt sein mag –, das Ebenbild Gottes ist. Er besitzt einen hohen Wert, und unsere Kommunikation mit ihm sollte in echter Liebe erfolgen. Liebe ist keine einfache Sache; sie ist nicht nur ein emotionaler Drang, sondern der Versuch, sich in den anderen hineinzusetzen und so zu erkennen, wie seine Probleme auf ihn wirken. Liebe bedeutet, ein echtes Anliegen für den Einzelnen zu haben.

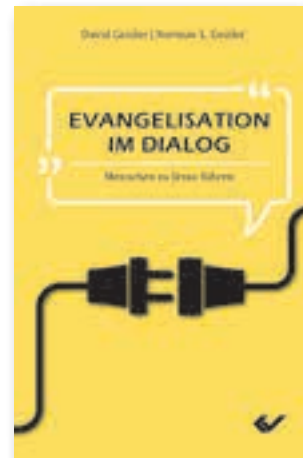
3. Vor-Evangelisation bedeutet, einen Nichtchristen dazu zu bringen, die Sinnlosigkeit des Unglaubens zu erkennen. Dies kann geschehen, indem wir ihnen gezielte Fragen stellen, durch die sie zum Nachdenken angeregt werden. Dadurch werden sie motiviert, sich Gedanken über die Stärken und Schwächen ihrer Überzeugungen zu machen und daraus mögliche Schlüsse zu ziehen.

4. Vor-Evangelisation beinhaltet, Nichtchristen zu vermitteln, dass es bei den Themen des Glaubens um objektive Fakten der Geschichte geht und nicht um subjektive Gefühle oder Meinungen von Einzelpersonen. Wir müssen sicherstellen, dass unser Gegenüber versteht, dass wir über die wirkliche Wahrheit sprechen und nicht über etwas Vages im religiösen Spektrum, das psychologisch zu funktionieren scheint. Wir müssen sicherstellen, dass er oder sie versteht, dass wir über echte Schuld vor Gott sprechen, und dass wir ihm oder ihr nicht nur Erleichterung für seine/ihre Schuldgefühle anbieten. Wir müssen sicherstellen, dass verstanden wird, dass wir über reale Geschichte

sprechen und dass der Tod Jesu nicht nur ein Ideal oder ein Symbol ist, sondern eine Tatsache in Raum und Zeit.

Vor-Evangelisation ist also wichtig. Durch sie vermitteln wir sowohl die Kategorien als auch die Wahrheiten, die jemand braucht, um das biblische Evangelium überhaupt zu verstehen. Dazu gehört auch die Beseitigung von intellektuellen Einwänden, ob wirklichen oder eingebildeten, die Nichtchristen gegen das Evangelium haben können. Außerdem besteht ihre Aufgabe darin, die Weitergabe des Evangeliums in Begriffen vorzubereiten, die auch Nichtchristen verstehen können! Vor-Evangelisation gehört zu dem von Paulus in 2. Korinther 5 beschriebenen „Dienst der Versöhnung“, der auch ein Überreden (V. 11) und eindringliches Bitten (V. 20) beinhaltet. Wie jeder Dienst bedeutet das Mühe und Aufwand, aber es ist eine Mühe, die sich wirklich lohnt.

BUCHTIPP:



David Geisler / Norman L. Geisler
Evangelisation im Dialog
Menschen zu Jesus führen

Zeugnis zu geben beinhaltet normalerweise, die Wahrheit darzulegen und jemanden dahin zu führen, sie zu verstehen und zu akzeptieren. Aber die Kenntnisse

der christlichen Grundlagen haben sich verändert und ebenso die Bedürfnisse der dem Glauben noch fern Stehenden.

Mit einer Leidenschaft für Menschen lassen uns die Autoren David und Norman Geisler an einem ansprechenden, dialogorientierten Ansatz zur Evangelisation teilhaben und erläutern ihn unter den folgenden Gesichtspunkten:

- Was traditionelle Modelle der Evangelisation in der heutigen Kultur unwirksam macht
- Warum Evangelisation mit einer beziehungsorientierten Vor-Evangelisation beginnen muss
- Wie man Fragen stellt, aufmerksam zuhört und versteht, was jemand glaubt
- Möglichkeiten, die Hindernisse für den Glauben herauszufinden, um eine Brücke zu bauen
- Wie man mit verschiedenen Charakteren in einen Dialog treten kann

Pb., 288 S., 13,5 x 20,5 cm, Best.-Nr. 271 403
ISBN 978-3-86353-403-5, € (D) 12,90





Die Bedeutung der Apologetik für die Evangelisation

Von Ralf Kaemper

Christliche Apologetik ist die Verteidigung des Glaubens gegenüber Angriffen von außen, z. B. durch andere Religionen oder auch Philosophien.

Die entscheidende biblische Aussage dazu finden wir in 1. Petrus 3,15: „Seid aber jederzeit bereit zur Verantwortung (*gr. apologian*) jedem gegenüber, der Rechenschaft (*gr. logon*) von euch über die Hoffnung in euch fordert.“ Es ist eine vernunftgemäße Verteidigung mit Worten (der griechische Begriff setzt sich zusammen aus *apo* und *lego*, wobei *lego* für mündliche Rede steht). Es geht also um Argumente, nicht um Manipulation oder gar Gewalt.

Apologetik hat drei Funktionen:

1. soll aufgezeigt werden, dass der Glaube der Vernunft nicht widerspricht;
2. sollen die Argumente der Kritiker widerlegt werden;
3. sollen andere Glaubensrichtungen oder Weltanschauungen zurückgewiesen werden.

Diese Art der Rede finden wir häufig im Neuen Testament: bei unserem Herrn,

wie er seine Kritiker widerlegt, aber oft auch bei Paulus, der z. B. mit den Hellenisten „redete und diskutierte“¹.

Missverständnisse

Trotzdem gibt es unter Christen auch Vorbehalte gegen Apologetik, die m. E. aber aus Missverständnissen und falschem Gebrauch stammen.

Ein Missverständnis ist, dass kluge Argumente Glauben bewirken. Das ist aber nicht der Fall. Argumente bewirken ebenso wenig Glauben wie Wunder.²

Christliche Apologetik darf auch nicht manipulieren, z. B. durch geschickte Rhetorik. Paulus hat sich klar von solcher Vereinnahmung im Namen des Evangeliums distanziert.³ Das hielt ihn aber nicht davon ab, das Evangelium auch argumentativ klar zu verkündigen. Denn die, die er zum Glauben an Jesus aufrief, sollten ja wissen, an was und an wen sie glauben.

Postmoderne

Apologetik ist in den letzten Jahrzehnten stark vernachlässigt worden. Das

hängt mit dem postmodernen Denken zusammen. Nach dem Zweiten Weltkrieg veränderte sich das Denken des Westens, es wurde zunehmend verstandeskritisch. So fragen die Autoren Adorno und Horkheimer in ihrem epochalen Werk „Die Dialektik der Aufklärung“, ob die Katastrophe des Dritten Reiches nicht auch etwas mit dem modernen Denken zu tun habe. „Die vollständig aufgeklärte Erde strahlt im Zeichen triumphalen Unheils“⁴, heißt es auf den ersten Seiten. Die marxistisch geprägte „Frankfurter Schule“, die von den beiden Autoren mitbegründet wurde, beeinflusste in den 1960er-Jahren besonders die Sozialwissenschaften. Die Einflüsse der Gesellschaft rückten stärker ins Zentrum des Denkens; Wahrheit wurde immer fragwürdiger. Gibt es überhaupt DIE Wahrheit? Hat nicht jeder SEINE Wahrheit?

Wenn das der Fall ist, haben Argumente natürlich wenig Sinn, und Apologetik

¹ Apg 9,29; NeÜ

² siehe z. B. Mt 11,20

³ 1Kor 2,1-5

⁴ Adorno, Horkheimer, 1947, S. 9

verpufft. Aber die Zeiten ändern sich. Es lässt sich ja auch gar nicht durchhalten, dass alles relativ sein soll. Bei allen wichtigen Fragen unseres Lebens gehen wir von einer allgemein gültigen Wahrheit aus: Habe ich die Prüfung bestanden? Ist die Diagnose Krebs? Spätestens beim Kontoauszug glaubt dann auch der letzte Postmoderne an allgemeingültige Wahrheit: „H“ ist Guthaben und „S“ sind Schulden – und nicht „jeder hat seine Wahrheit“ oder nicht „alles ist nur ein soziales Konstrukt“.

Gerade die „Neuen Atheisten“⁵ haben die Wahrheitsfrage neu auf die Agenda gesetzt. Und das war gar nicht so schlecht, wurde doch so wieder über Wahrheit diskutiert. Die öffentlichen Debatten zwischen John Lennox und Richard Dawkins sind ein großartiges Beispiel für zeitgemäße christliche Apologetik.⁶

Apologetik für außen und innen

Dass man seinen Verstand ausschalten soll, wenn man Christ wird, ist falsch (auch wenn manche Christen das tun). Es ist ja Gott selbst, der uns auffordert, ihn mit unserem „ganzen Verstand“ zu lieben (Mt 22,37)! Christlicher Glaube ist nicht blind, sondern sucht Erkenntnis.

Dabei hat Apologetik immer eine doppelte Zielrichtung: **Nach außen** beseitigt sie Stolpersteine auf dem Weg zum Glauben, sie widerlegt Irrtümer und Lügen, korrigiert Missverständnisse und Vorurteile. Unser Herr und die Apostel haben genau das getan.

Die andere Zielrichtung geht **nach innen**: Sie soll unseren Glauben stärken. Die kritischen Fragen unserer Gesellschaft gehen doch an uns Christen nicht spurlos vorbei. Spätestens in der gymnasialen Oberstufe werden unsere Kinder damit konfrontiert. Es ist sehr lieblos, diese

dann mit ihren Fragen und Zweifeln allein zu lassen.⁷

So hat Apologetik auch eine glaubensstärkende Wirkung nach innen: Sie hilft uns, unseres Glaubens gewisser zu werden. Dabei wirkt der so gestärkte Glaube dann wieder nach außen: Denn nur, was uns selbst klar ist, können wir anderen erklären. Und nur, wenn wir selbst überzeugt sind, können wir auch andere überzeugen.

⁵ Z. B. *The Four Horsemen*: Richard Dawkins, Christopher Hitchens, Sam Harris, Daniel Dennett

⁶ Siehe: <https://www.youtube.com/watch?v=zF5bPI92-5o>; https://www.youtube.com/watch?v=OVEuQg_Mglw, Abruf am 20.12.2019

⁷ Siehe Jud 22

BUCHTIPPS:



Françoise Lanthier

ICH? Von Jesus erzählen?

Inspirationen

Kurzweilige Berichte von Alltagssituationen aus dem Leben als Jesus-Zeuge und prägnante Reflexionen vermitteln Ihnen keine trockene Theorie, sondern werden Sie neu inspirieren, selbst froh für Jesus zu leben. Ein leicht lesbares Buch mit vielen wertvollen Einsichten.

Pb, 160 S., 13,5 x 20,5 cm, Best.-Nr. 271 485
ISBN 978-3-86353-485-1, € (D) 9,90



Udo Vach / Rolf-Dieter Wiedenmann

Verständlich vom Glauben reden

Kennen Sie das auch? Jemand will Sie für ein bestimmtes Thema gewinnen und tut das auf eine wenig einfühlsame Art. Als Gesprächspartner beenden Sie das Gespräch begreiflicherweise so schnell wie möglich. Oder Sie schalten „auf Durchzug“. Wenn Christen andere für Jesus begeistern wollen, läuft es nicht selten ähnlich: Die Gesprächspartner verstehen die beste Nachricht aller Zeiten nicht, weil sie z. B. mit einer für sie kaum verständlichen Insidersprache konfrontiert werden. Möchten Sie als Christ für andere ein besserer Gesprächspartner werden? Die Autoren zeigen Ihnen in diesem Buch, wie es geht.

Tb., 64 S., 11 x 18 cm, Best.-Nr. 271 060
ISBN 978-3-86353-060-0, € (D) 4,50



Zeitgemäß das Evangelium erklären

Von Joachim Pletsch

Die *eine* zuverlässige Quelle des Evangeliums

Warum wir vom Evangelium überhaupt Kenntnis haben, ist klar: Wir finden es in der Bibel und nur dort – besonders im Neuen Testament. Dass es damit heute Verständnisschwierigkeiten geben kann, zeigen die in den letzten Jahren häufiger werdenden Bibelübersetzungen in heutiger oder zeitgemäßer Sprache. Es ist der Versuch, eine alte Botschaft und Jahrtausende alte Texte mit dieser Botschaft in der direkten Begegnung etwas verständlicher zu machen – indem man sich ausdrückt, wie es der Mensch heute gewohnt ist, und dann besser verstanden wird, so hofft man. An dieses Wort bleiben wir gebunden, denn es ist – Wort für Wort – von seinem Urheber, von Gott, inspiriert.

Warum also nicht einfach nur die Bibel?

Zweifellos kann jemand durch das einfache Lesen der Bibel zum Glauben finden. Aber die wenigsten lesen gleich die Bibel, zu viele Vorurteile gegen sie verhindern das oft. Und so bleibt also der Auftrag, das Evangelium zu verkünden

(Mt 28,19.20) – mündlich, schriftlich oder über diverse Medien. Und da geht es um mehr, als aus der Bibel vorzulesen. Da geht es darum, Menschen abzuholen, sie neugierig zu machen und ihr Interesse zu wecken. In Bezug auf Kinder spricht man von einer „kindgemäßen“ Vermittlung, analog dazu dürfte es berechtigt und einsichtig sein, von einer „zeitgemäßen“ Vermittlung des Evangeliums zu sprechen. Es ist die selbe Stoßrichtung, die Gott beschlossen hatte, als er zu einer bestimmten Zeit seinen Sohn auf diese Erde sandte und ihn Mensch werden ließ. Nur so wurde Gottes Liebe verständlich, nur so konnten und können immer noch Menschen gerettet werden. Und deshalb ist „Evangelisation“ immer der Weg zum Menschen und in seine Welt hinein, um ihm dort zu begegnen und verständlich von dem zu reden, was Gott den Menschen sagen will.

Wie wurde ursprünglich das Evangelium gepredigt?

Wenn wir uns fragen, wie verständlich das damals war, was der Herr Jesus predigte oder später die Apostel verkün-

PHILIPPER 1,18

„Wird doch auf jede Weise ... Christus verkündigt, und darüber freue ich mich.“

digten und lehrten, müssen wir uns über Folgendes klar sein: Sie kamen ihren Zuhörern sehr entgegen, um von ihnen verstanden zu werden. Sie redeten nicht über ihre Köpfe hinweg und an ihren Herzen vorbei, sondern mitten hinein, sodass das Wort ihre Zuhörer traf (vgl. z. B. Mt 21,45; Apg 2,37). Das lag auch daran, dass die Redner jeweils genau wussten, wer ihnen zuhörte. Sie kannten sich bestens aus mit der Denkweise ihrer Zuhörer, was sie bewegte und umtrieb und wo sie „zu packen“ waren. Das Problem heute ist nun, dass die Leute in unserer Zeit zwar ebenso Menschen aus Fleisch und Blut sind, dass ihre Welt sich jedoch von der damaligen in vieler Hinsicht unterscheidet. Und so haben sie Schwierigkeiten, das zu verstehen, was damals problemlos verstanden

wurde, heute aber manchmal fremd und wenig realitätsnah klingt.

Schon die Schreiber der biblischen Bücher wiesen hin auf den Wert der Bildrede. So heißt es in Sprüche 1,5-6: „Der Weise höre und mehre die Kenntnis, und der Verständige erwerbe weisen Rat, um zu verstehen Spruch und Bildrede, Worte von Weisen und ihre Rätsel!“ Und dass man mit offenen Augen in der Welt unterwegs sein konnte, um aus dem, was man dort sah, Lehren zu ziehen, war schon den Gläubigen des AT nicht fremd: „Am Acker eines Faulen kam ich vorüber und am Weinberg eines Menschen ohne Verstand. ... Und ich schaute es, ich nahm es mir zu Herzen. Ich sah es, nahm mir daraus die Lehre ...“ (Spr 24,30.32). Paulus fragt die Korinther: „Lehrt euch nicht selbst die Natur, dass ...?“, und nutzt das zur Unterstützung seiner Argumentation für ein geistliches Prinzip, das in der Gemeinde und innerhalb der Ehe zum Ausdruck kommen soll (1Kor 11,14). Und Petrus vergleicht das Verhalten abtrünniger Menschen mit dem Hund, der sein eigenes Gespei frisst, oder mit der Sau, die sich wieder im Dreck suhlt, nachdem sie gewaschen wurde (2Petr 2,22).

Wie kann man heute das Evangelium verständlich machen, ohne es dabei zu verändern oder unzulässig zu verkürzen, geschweige denn zu verfälschen?

Man muss das Original, also die Bibel selbst, gut kennen und verstanden haben, was sie sagt, um es im heutigen Kontext zur Sprache zu bringen. Dabei wird nicht etwas Neues oder ein „anderes Evangelium“ geschaffen, sondern das Original sozusagen in ein neues Gewand gekleidet. Das bedeutet nun keine Abkehr von der Bibel und dem darin überlieferten Evangelium, sondern, im Gegenteil, eine Rückholung hin zu Gottes Wort – „Back To The Bible“ –, wie es eine groß angelegte amerikanische Initiative in näherer Vergangenheit ausdrückte. Und zurück zu dem liebenden Gott, der die Menschen

zu sich ruft. Das kann man jedoch nur verantwortungsvoll umsetzen, wenn man sein Denken, Reden und Erklären immer wieder an Gottes Wort ausrichtet und sich selbst kritisch hinterfragt. Nur wer in der Bibel zu Hause ist und bleibt, wird sich nicht in der Fremde, d. h. im spirituellen und kulturellen Kontext der Welt, verlieren. Letztlich geht es darum, Menschen mit der Bibel vertraut zu machen und eine Art „Kämmerer-Dienst“ zu leisten, wie einst der Evangelist Philippus dem Kämmerer aus Äthiopien half, das, was er in einem Teil der damaligen „Bibel“ las, auch zu verstehen.

Die Welt von heute als „Spiegel“ des Evangeliums?

Immer dann, wenn Verkünder des Evangeliums in ihrer jeweils aktuellen Kultur und Welt „zu Hause“ waren und die Menschen in Bezug darauf mit dem Evangelium konfrontierten, wurden viele für den rettenden Glauben an den Herrn Jesus gewonnen. Schon der Herr Jesus selbst nahm in seiner Verkündigung vielfältig Bezug auf die damalige Lebenswelt. So spiegelt sich in den Gleichnissen viel vom damaligen Alltagsleben wider. Typische Situationen rund um Hochzeit, Landwirtschaft oder Gastfreundlichkeit dienen als Verdeutlichung geistlicher Wahrheiten und Prinzipien und Aussagen über das Reich Gottes. Darauf beruht ihre besondere Wirkung. Und Begebenheiten wie z. B. sein Gespräch mit der samaritanischen Frau in Johannes 4 machen deutlich, dass der Herr auf die jeweiligen Lebenssituationen der Menschen einging und nicht stereotyp einfach nur die Kernstücke des Evangeliums mit den immer gleichen Worten weitergab. Und ein weiteres Prinzip wird bei ihm deutlich: Er zeigte Präsenz unter den Menschen („Heute muss ich in deinem Haus bleiben“, Lk 19,5). Er war ein Freund der Zöllner und Sünder. Er war mitten unter ihnen und stets ansprechbar. Zur Verkündigung gehört der Mensch, der evangeliumsgemäß lebt, d. h. sich den Menschen

zuwendet und nicht auf Distanz zu ihnen bleibt.

An der Verkündigung und Präsenz Jesu schieden sich aber auch die Geister im Blick auf die Bereitschaft, sich für das zu öffnen, worum es dem Herrn Jesus ging und was Gott bei den Menschen „bewegen“ wollte. So wird man ebenso heute immer zwei Reaktionen finden, auch wenn das Evangelium in unsere Welt hinein so verständlich wie nur möglich verkündigt und gelebt wird: Die einen werden es annehmen, und in ihren Herzen wird der Same aufgehen; und die anderen werden ihm widerstehen, weil ihr Herz hart ist und das Wort Gottes darin keinen Raum findet. Aber Letzteres ist sicherlich keine Veranlassung dafür, sich keine besondere Mühe mehr um die Verständlichkeit des eigenen Redens oder Schreibens von Gott und seinem Heil und um die Nähe zu den Verlorenen zu machen.

Brückenbauer zur biblischen Botschaft werden

Man könnte nun auf Spurensuche gehen, wo das Ziel, die Menschen von heute zu erreichen, angemessen umgesetzt wird. Ein Beispiel für einen solchen Versuch in schriftlicher Form ist der Kalender „Leben ist mehr“, der sich zum Ziel gesetzt hat, die Botschaft der Bibel insgesamt unverfälscht in die Lebenswelt heute hineinzutragen. Die Schreiber dieses Kalenders sollen Beiträge schreiben für die Menschen, mit denen sie täglich Kontakt haben: die Kassiererin an der Tankstelle, der Arbeitskollege, Mitschüler, Kommilitone, die Nachbarin, die ungläubigen Eltern, die Lauffreunde und Sportkollegen, die Verkäuferin im Schuhgeschäft oder Kaufhaus usw.

Dass auch viele Christen das als hilfreich empfinden, zeigt die große Resonanz und Akzeptanz, die dieser evangelistische Kalender selbst bei solchen hat, die schon glauben. Denn was man als Christ selbst besser verstanden hat, kann man wohl auch leichter in seinem persönli-



chen Umfeld zur Sprache bringen. Wer um seinen Auftrag weiß, das Evangelium zu bezeugen, und dabei auch noch ein Herz für Verlorene hat, wird dankbar von vielen guten Beispielen lernen, um über den Herrn Jesus zu reden und darüber, was man durch ihn gewinnen kann. Da kann z. B. der erste Marathon-Läufer, der den Sieg über die Perser überbrachte, zum Hinweis darauf werden, den Sieg Christi über die Macht der Hölle genauso engagiert zu verkünden (3. Januar 2020). Oder die Esel im Tierpark des Internationalen Gartens im Kairo, die man mit schwarz-weißen Streifen bemalte, weil es an echten Zebras mangelte, können zum Sinnbild für Menschen werden, die ihre Sünde durch ein frommes Äußeres vertuschten und sich als Gerechte ausgaben und doch nur Schauspieler waren (6. Januar 2020). Oder die falsch eingegebene IBAN-Nummer bei der Bank als Verbildlichung des Prinzips, dass auf dem Weg zu Gott allein seine Kontaktdaten gelten, die der Empfänger selbst, nämlich Gott, vorgibt: „Der Kontakt zu ihm läuft ausschließlich über seinen Sohn Jesus Christus“ (9. Januar 2020). Das sind nur wenige Beispiele.

Wenn man in einem solchen Kalender fündig wird, wie man das Evangelium verständlich weitergeben kann, wird man im privaten Alltag hier und da sicherlich leichter eine Anknüpfung finden, um

im Gespräch mit Freunden, Bekannten oder auch bei Zufallsbegegnungen den einen oder anderen Gedanken zu vermitteln, der haften bleibt, bis sich Baustein für Baustein zusammenfügt und sich zu der Erkenntnis bündelt, dass tatsächlich durch die Begegnung mit dem Herrn Jesus „im Leben mehr“ zu finden ist als nur der Augenblick, ob dieser nun von Pflicht oder Vergnügen bestimmt wird.

Die nächste Stufe

Einmal erleuchtet (Joh 1,9) möchte man noch mehr Licht bekommen. Und nun ist der Weg frei, Gottes Wort, die Bibel, noch genauer kennenzulernen. Die Barrieren sind abgebaut. Die Bibel beinhaltet nämlich einen großen „Wort-Schatz“, und das nicht nur im grammatisch-sprachlichen Sinn, sondern auch im bildlichen Sinn – im Blick auf das, was sie uns über Gott und seinem großen Plan der Erlösung verrät. Diesen Schatz zu heben, ist kein Projekt für einen Tag oder eine Woche, nein, mit diesem Schatz kann man ein Leben lang beschäftigt sein – und je früher man damit anfängt, desto besser, und desto reicher kann man dadurch werden. Es sind unermessliche geistliche Reichtümer, die sich uns durch die Hinwendung zum Herrn Jesus und zum Wort Gottes erschließen. Deshalb prägt das Christentum von seinem Charakter her eine Kultur des Wortes, genährt vom

Wort Gottes selbst, mit einem möglichst täglichen Umgang damit und einer festen Verortung im persönlichen Leben. Je mehr das der Fall ist, desto fester wird man als Christ in den Herausforderungen der Zeit und des Lebens standhalten.

BUCHTIPP:



Leben ist mehr Impulse für jeden Tag

Dieser Tageskalender für Christen und Nichtchristen bietet zu über 20 Lebensbereichen Beiträge, Bibeltexte, Fragen, Tipps und eine Bibellese. Der sensationell niedrige Preis soll den missionarischen Einsatz des Kalenders fördern.
Für die ganze Familie.

Pb., 384 S., 12,5 x 20 cm, Best.-Nr. 272 706 021
ISBN 978-3-86353-664-0, € (D) 3,00

Mengenpreis für Endkunden:
ab 20 St. je € (D) 2,25

„Denn die Liebe des Christus drängt uns ...“

von Hartmut Jaeger

„Es gibt nichts Schöneres, als geliebt zu werden, geliebt um seiner selbst willen oder vielmehr trotz seiner selbst.“

Victor Hugo, franz. Schriftsteller, 1802–1885

Wir sind Geliebte Gottes. Er liebt uns, obwohl er uns kennt. Großartig!

Es gibt keine größere Liebe als die, dass jemand sein Leben gibt für seine Feinde. Genau das tat Jesus Christus. Er hat uns zuerst geliebt. Als wir noch gar nicht an ihn gedacht haben, da hat er für uns schon sein Leben gelassen. Darum lieben wir ihn. Und aus Liebe zu ihm reden wir von ihm. Denn wer sich so geliebt weiß, kann nicht schweigen von dieser Beziehung.

Viele Jahre durfte ich als Schulleiter bei wichtigen Anlässen unserer Gesamtschule Begrüßungs- oder Abschiedsreden halten. Ich konnte nicht schweigen von dem, der mein Leben am stärksten verändert hat: Jesus Christus. Nun ist es nicht erlaubt, in einem solchen Kontext zu evangelisieren, d. h.

zur Entscheidung aufzurufen. Aber es ist doch möglich, meinen HERRN, der mich so sehr liebt, als besondere Person vorzustellen. Bei einer der letzten Feiern, der Verabschiedung unseres Schulleiters, saßen wir nach unseren Reden zum Essen an einem Tisch – mit acht Männern. Plötzlich fragte – so quer über den Tisch – ein ehemaliges Schulleitungsmitglied: „Herr Jaeger, darf ich Ihnen heute Mittag mal eine Frage stellen? Sie wissen, ich bin Katholik, gehe ab und zu in die Kirche, lese auch hin und wieder in der Bibel, aber Sie reden immer von einer Beziehung zu Jesus Christus. Was meinen Sie damit?“ Nun, das war natürlich die Gelegenheit, um jetzt das Evangelium zu erklären. Was für eine Chance!

Rede auf natürliche Weise von dem, der dich am allermeisten liebt: Jesus Christus. Dann wirst du angesprochen von solchen, die ernsthaft nachdenken und merken, dass dir Jesus alles bedeutet. Dabei denke ich an einen Satz von Johannes Bugen-

hagen, einem Freund Martin Luthers: „Predige Christus und du wirst die herrlichsten Früchte ernten.“

Wenn wir die Aussage des Paulus in 2. Korinther 5,14 (siehe Überschrift) im Zusammenhang lesen, machen wir weitere wichtige Entdeckungen:

In den Versen 11-14 zeigt er den Antrieb. Wie zwei Düsen eines Flugzeugs treiben uns Gottes Furcht (5,11) und Gottes Liebe (5,14) an, das Evangelium weiterzusagen.

Jeder Mensch wird Jesus Christus begegnen – entweder als Richter oder als Retter. Und jeder Gerettete muss vor dem Richterstuhl des Herrn Jesus Rechenschaft ablegen für das, was er getan hat. Wir dürfen nie vergessen, dass wir es mit einem heiligen Gott zu tun haben, vor dem kein Mensch bestehen kann. Gottesfurcht macht weise. Und Weisheit ist die richtige Beurteilung der Lage. Der Gottesfürchtige nimmt Gott und sein Wort ernst. Und so weiß er, dass jeder Mensch in einer ausweglosen Lage ist. Allein die

Liebe Gottes macht den Ausweg möglich. In seiner Liebe hat Gott seinen Sohn gegeben, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren bleibt, sondern gerettet wird (vgl. Joh 3,16). Das Schlimmste wäre, wenn mein Nachbar verloren bleibt. Denn wer heute ohne Jesus lebt und stirbt, wird auch nach seinem Tod ohne ihn sein. Und das nennt die Bibel Hölle.

Das Bewusstsein seiner Heiligkeit und die Erfahrung seiner Liebe treiben uns an, Menschen diese beste aller Botschaften zu sagen.

Nun darf das kein Krampf werden. Deshalb sind die Verse 15-17 so bedeutsam: Ausgangspunkt ist die neue Identität mit Jesus Christus.

Wenn wir Jesus Christus unser Leben übereignet haben, dann bilden wir eine neue Wesenseinheit mit IHM. Christus lebt in uns. Deshalb machen wir IHM jetzt keine neuen Versprechen, sondern lassen ihn in uns und durch uns leben. Wir sind eine neue Schöpfung. Wunderbar! Diese geheimnisvolle Einheit mit Christus ist der Ausgangspunkt für unseren Auftrag.

Davon lesen wir in den Versen 18-21. Unser Auftrag heißt: Wir sind Botschafter an Christi statt und bitten die Menschen: „Lasst euch versöhnen mit Gott!“

Botschafter haben im Gastland eine besondere Stellung. Sie repräsentieren ihr Herkunftsland. So sind wir als Bürger des Himmels unterwegs in dieser gottfeindlichen Welt. Dazu hat uns Gott mit allen Vollmachten ausgestattet. Als neue Menschen in Christus sagen wir die Botschaft denen, die noch nicht mit Gott versöhnt sind. Und dabei betonen wir wie Paulus, dass Gott selbst in seiner großen Liebe den Preis für die Versöhnung bezahlt hat, denn *„den der Sünde nicht kannte, hat er für uns zur Sünde gemacht, damit wir Gottes Gerechtigkeit würden in ihm“* (2Kor 5,21).

Als erlöste Sünder sagen wir unerlösten Menschen, dass Erlösung möglich ist durch den einen Erlöser: Jesus Christus. Für ihn sind wir unterwegs.

Wir staunen, wie perfekt Gottes Werk und wie groß seine Liebe ist. Da können wir gut verstehen, dass Paulus sagt: „Denn die Liebe Christi drängt uns ...“ Diese Liebe motiviert zum Handeln.

Neulich sagte mir ein großer deutscher Unternehmer: „Bruder Jaeger, bei allem, was ich tue, habe ich nur einen Wunsch: dass ganz viele da oben ankommen“ – und dabei zeigte er zum Himmel.

Besser kann ich nicht ausdrücken, was wir uns zur Ehre unseres HERRN Jesus wünschen.

BUCHTIPP:



Hermann Fürstenberger (Hg.)
**Raus aus dem Sessel!
Rein in die Welt!**

Liebe in Aktion – so zeigt sich Gottes Wesen vom ersten bis zum letzten Blatt der Bibel. Wenn wir in praktischer Nächstenliebe aktiv werden, wird Gottes Wesen sichtbar, und Menschen werden mit dem Evangelium erreicht. Hermann Fürstenberger stellt in diesem Buch verschiedene Beispiele für diakonische Projekte vor, die persönlich oder gemeindlich in Angriff genommen werden können.

Tb., 144 S., 11 x 18 cm, Best.-Nr. 271 360
ISBN 978-3-86353-360-1, € (D) 3,00



Schritte in ein intensives Gebetsleben

4. Schritt: Nach dem Willen Gottes bitten

von Rudolf Möckel

Ein junges Paar bittet den Pastor der Gemeinde um Gebetsunterstützung. Sie sprechen darüber, dass sie demnächst zusammenziehen wollen und darum eine schöne und vor allem bezahlbare Wohnung suchen. Für diese Wohnungssuche bitten sie um geistliche Unterstützung im Gebet.

Der Pastor fragt zurück: „Sind Sie sicher, dass Ihr Gebet mit dem Willen Gottes übereinstimmt?“ Das Paar schaut ihn verblüfft an und kann die Frage nicht einordnen.

„Die Sache ist die“, erwidert der Pastor. „Soweit ich die Bibel kenne, kommt vor dem Zusammenziehen die öffentliche Trauung. So hat Gott das in seinem Wort

festgelegt. Sie können also gern eine Wohnung für Ihre gemeinsame Zukunft suchen, aber bis zu Ihrer Trauung kann nur einer von ihnen dort wohnen. Erst danach wird es Ihre gemeinsame Wohnung werden. Wenn Sie das so annehmen können, bin ich bereit, Sie im Gebet zu unterstützen. Wenn nicht, kann ich Ihnen die erbetene Gebetsunterstützung nicht zusagen. Es wäre dann kein Gebet nach dem Willen Gottes.“

Der Gott der Bibel ist kein Wunsch-Automat. Er hat ganz bestimmte Maßstäbe und Ziele, die mit aller wünschenswerten Klarheit in der Bibel stehen. Für das Gebet sind sie von großer Bedeu-

tung. Der 1. Johannesbrief (1Jo 5,14, NeÜ) macht das deutlich. Dort heißt es: *Deshalb können wir auch voller Zuversicht sein, dass Gott uns hört, wenn wir ihn um etwas bitten, das seinem Willen entspricht.*

Gebete werden genau dann von Gott erhört, wenn es Gebete sind, die umfassend seinem Willen entsprechen. Jesus hat genau in dieser Weise gebetet. Er war eins mit dem Vater im Himmel und darum zutiefst vertraut mit dem, was Gott wollte. Darum blieb keines seiner Gebete ohne Erhörung. In einem Zwiegespräch mit seinem himmlischen Vater hat Jesus das einmal in diese Worte gefasst (Joh 11,42, NeÜ): *Ich weiß, (Vater), dass du*

WENN ES ABER JEMANDEM UNTER
EUCH AN WEISHEIT MANGELT, SO BITTE
ER GOTT, DER JEDERMANN GERN UND
OHNE VORWURF GIBT; SO WIRD SIE IHM
GEGEBEN WERDEN.

Jakobus 1,5

mich immer erhörst. An anderer Stelle hat er das etwas näher erklärt. Dort heißt es (Joh 5,19, NeÜ): *Der Sohn kann nichts von sich aus tun; er tut nur, was er den Vater tun sieht. Was der Vater tut, das genau tut auch der Sohn.* Und damit wird klar: Jesus wusste in jeder Lebenssituation sehr genau, was der Vater im Himmel durch ihn tun wollte. Sein Beten war darum immer ein Beten nach dem Willen Gottes.

Was aber heißt das für uns heute?

Wer so beten will, dass sein Gebet dem Willen Gottes entspricht, muss den Willen Gottes – also seine Maßstäbe und Ziele – zunächst einmal kennen. Das heißt: Er muss sich mit den Maßstäben Gottes in der Bibel vertraut machen. Das allerdings ist mehr als nur eine intellektuelle Angelegenheit. Wer lernen will, nach dem Willen Gottes zu beten, steht vor der Aufgabe, Gottes Ziele und Maßstäbe nicht nur inhaltlich zur Kenntnis zu nehmen, sondern sie verbindlich für sich persönlich anzunehmen und sein Leben entsprechend zu gestalten. Dadurch wird er sensibel für das, was Gott in seinem Herzen bewegt. Mehr und mehr wird er lieben, was Gott liebt, und verabscheuen, was Gott verabscheut. Er wird mit den allgemein üblichen Lebensstilen und Lebensentwürfen seiner Umwelt brechen, wenn sie dem Willen Gottes entgegenstehen. Er wird eine Sehnsucht entwickeln, Gott möglichst umfassend mit seinem Leben

zu ehren. Gottes Maßstäbe und Ziele prägen seinen Intellekt, seinen Willen, seine Gefühle und sein Tun.

Auf das Gebetsleben hat das entscheidende Auswirkungen: Wer mit den Maßstäben und Zielen Gottes in tiefer Weise vertraut ist, wird Gott kaum je als Wunsch-Automaten missbrauchen, wie es das junge Paar auf Wohnungssuche mit der Anfrage bei seinem Pastor versuchte. Er wird in jeder Lebenssituation, die ihn ins Gebet treibt, fragen: Wie stellt sich eigentlich mein Gebetsanliegen von Gott her dar? Stimmt es mit Gottes Zielen und Maßstäben überein oder ist es von ich-haften Wünschen geprägt? Muss ich eventuell Korrekturen an meinem Gebetsanliegen vornehmen? Mit diesen Fragen passt sich die Ausrichtung seines Gebetes mehr und mehr dem Willen Gottes an. Das gibt seinem Gebet Zuversicht (1Jo 5,14) und innere Kraft. Irgendwelche Rechte erwirbt er sich damit nicht. Gott bleibt uns gegenüber immer frei. Aber sein Gebet bekommt genau die richtige Richtung.

„Na ja“, könnte man jetzt aber einwenden, „es gibt doch aber oft genug auch sehr spezielle Lebenssituationen, wo es gar nicht so einfach ist, den Willen Gottes herauszufinden.“ Das stimmt! Solche Situationen gibt es.

Beispiele:

- Soll ich in meinem Job mit einem gewöhnungsbedürftigen Chef weiter durchhalten oder Gott um eine neue Arbeitsstelle bitten?

- Soll ich um Heilung eines schwerkranken, alten Menschen bitten oder darum, dass er die Einschränkungen des Alters und seine Krankheit annehmen kann?
- Soll ich meine Gemeinde, die sich allmählich von einem klaren, biblischen Kurs löst, verlassen oder standhalten und um Veränderung bitten?

Was ist hier der Wille Gottes, und welche Richtung soll mein Gebet nehmen? Das ist oft gar nicht so leicht zu entscheiden.

In solchen Situationen hilft es oft weiter, sich mit anderen Christen in der Gemeinde zu beraten und gemeinsam nach dem Willen Gottes (und der entsprechenden Gebetsausrichtung) zu fragen. Und – ganz wichtig – man kann und soll Gott auch um Weisheit und Führung bitten. Im Jakobusbrief (Jak 1,5, LUT 2017) heißt es: *Wenn es aber jemandem unter euch an Weisheit mangelt, so bitte er Gott, der jedermann gern und ohne Vorwurf gibt; so wird sie ihm gegeben werden.*

Wer sich auf den Weg macht und Schritt für Schritt lernt, nach dem Willen Gottes zu beten, trägt in entscheidender Weise dazu bei, dass Gottes Wille geschieht und das Leben von Menschen zum Guten verändert wird.

Fortsetzung folgt:
5. Schritt – Nicht erhörte Gebete

Staffelübergabe – damit der Dienst in der Gemeinde weitergeht

Kurze Eindrücke vom Reher Kreis 2019

14.-15.11.2019: Arbeitstag – Mitarbeiter und Werke

Im Christlichen Gästezentrum Westermwald in Rehe trafen sich ca. 60 überörtlich und örtliche tätige Voll- und Teilzeitmitarbeiter und Verantwortungsträger unserer Werke und Gemeinden. Ziel des Treffens ist geistliche Ausrichtung, Fortbildung und Einblick in die Arbeitszweige. Definiertes Ziel ist auch, das Miteinander zu fördern und die bestehenden Kontakte zu vertiefen.

Dr. Wolfgang Vreemann startete mit seinem Referat „Fitnessstudio für die Seele“. Das Ziel ist, als Mitarbeiter seine Seele gesund und fit zu halten. Anhand der Bibel wurden geistliche Übungsfelder herausgearbeitet mit Eigenschaften, die unsere Seele stark machen.

Pastor Joachim Rohrlack gab ein sehr eindrückliches Zeugnis von seinem Leben für unseren Herrn Jesus Christus. Die Überschrift seines Beitrags „Ein Leben im Dienst für Gott“ ist auch die Überschrift über sein Leben. Das hat Mut gemacht, nicht auf uns selbst zu sehen, sondern auf unseren Herrn und seine Aufgaben für mich, und ihm ganz zu vertrauen.

15.-16.11.2019: Reher Kreis – Leiter-Forum der Freien Brüdergemeinden

Jahresthema Staffelübergabe: Ca. 164 Brüder unterschiedlichsten Alters aus ganz Deutschland, die in der Ortsgemeinde verantwortlich mitarbeiten, haben darüber nachgedacht, wie der Dienst in der Gemeinde nach ihrem Auftrag weitergehen könnte – Staffelübergabe.

Uwe Brinkmann aus München brachte den Brüdern unter seinem Thema

„Staffellauf: Das Prinzip verinnerlichen“ den Gedanken nahe, dass wir uns auch entbehrlich machen sollten, denn es geht nicht um uns als die heutigen Verantwortungsträger. Das bedeutet konstante, konzeptionelle Arbeit mit einem liebenden Blick auf jüngere Mitarbeiter.

Andreas Kreuter aus Heidelberg beleuchtete dann die Aspekte der Staffelübergabe sowohl aus Sicht des Übergabenden als auch aus der Perspektive des Empfangenden. Wertvolle Hilfestellung für die praktische Umsetzung der Staffelübergabe.

In Summe ein herausforderndes Thema, das für den Bestand unserer Gemeinde sehr wichtig ist.

Klaus Valet, Gevelsberg



Uwe Brinkmann, München



Joachim Rohrlack



Dr. Wolfgang Vreemann



Christus im Zentrum

Heilbronner Konferenz am 03.11.2019

Christus im Zentrum – unter diesem Motto durften wir auch in diesem Jahr am 3. November wieder die Heilbronner Konferenz in der Festhalle „Harmonie“ durchführen und uns weiter mit den „kolossalen“ Aussagen des Kolosserbriefes beschäftigen.

Nach der Begrüßung, einem gemeinsamen Lied, einer Textlesung aus Johannes 19 sowie einer kurzen anschließenden Gebetsgemeinschaft ging die große Konferenzgemeinschaft zur Mahlfeier über, um der Leiden und des Todes unseres Herrn Jesus Christus zu gedenken.

Nach einer kurzen Pause wurde der Textabschnitt aus Kolosser 2,8-16 betrachtet. Hartmut Jaeger leitete mit einem Zitat von Pfarrer Wilhelm Busch ein: „Die Hauptsache ist, dass die Hauptsache die Hauptsache ist.“ Nach seinen Ausführungen, in denen er nochmals den Aufbau des Kolosserbriefes erklärte, wie der Apostel Paulus zunächst die Größe und Einzigartigkeit Jesu Christi beschreibt und danach auf die Gefahren hinweist, von Christus, dem Zentrum abrücken zu können, schloss er seine Einleitung mit dem leicht abgewandelten Zitat ab: „Die Hauptsache ist, dass Christus die Hauptsache ist.“



Benjamin Lange



Hartmut Jaeger

Raimund Renz aus Holzgerlingen demonstrierte mit zwei Bechern – einem mit Wasser gefüllten und einem leeren Becher – sowie mit einem Flaschenverschluss, was es bedeutet, „die Fülle in Christus zu haben“. Die Fülle Wasser eines Bechers kann nicht in einen Flaschenverschluss passen. Aber die Fülle des Bechers passt in einen anderen gleich großen Becher. Die Botschaft, die hier dahintersteckt: Nur Gott, nur Christus, kann die Fülle Gottes fassen. „In IHM wohnt die



TERMINE:

Februar 2020

- 02.02.- 05.02. Seniorentagung, Rehe
- 06.02.- 09.02. Seminar für Kinder- u. Jungschararbeit, Rehe
- 09.02.- 12.02. Lehre uns zählen unsere Tage, Rehe
- 14.02.- 16.02. Chorwochenende, Besenfeld
- 14.02.- 16.02. Gemeindeforum 2 (West), Rehe
- 15.02.- 22.02. Ski- u. Snowboardfreizeit, Saalbach/Österreich
- 21.02.- 23.02. Jugend-Bibelkonferenz, Kirchberg
- 21.02.- 23.02. Konferenz Oranienburg
- 22.02. Seminar für Kinder- u. Jungschararbeit, Hamburg
- 29.02. Impulstag für Frauen, Rendsburg

April 2020

- 03.04.- 05.04. Frauen-WE Schwesterherz, Dörentrup
- 04.04.- 11.04. Jungscharfreizeit Olfen Ostern
- 05.04.- 13.04. Osterkonferenz u. Bibelwoche, Zavelstein
- 10.04. Karfreitag-Jugendtag, Auerbach-Rempesgrün
- 10.04.- 12.04. Osterkonferenz Vielau
- 10.04.- 17.04. Bibelfreizeit für Familien, Rehe
- 11.04.- 17.04. Oster-Familienfreizeit, Holzhausen
- 11.04.- 18.04. Teenagerfreizeit- Grow Up, Olfen
- 11.04.- 18.04. Oster-Familienfreizeit, Besenfeld
- 12.04.- 18.04. Bibelstudienwoche für Brüder, Zavelstein
- 13.04.- 18.04. Bibelwoche, Zavelstein
- 13.04.- 19.04. Reher Singwoche, Rehe
- 17.04.- 28.04. Israel-Jordanien-Reise

KONTEN Es liegt im Sinn der Klarheit der Verwendung der Gaben, wenn der Verwendungszweck deutlich genannt wird. Bitte achten Sie darauf!

- **Außenmission, Stiftung d. Brüdergemeinden AMK**
Unterstützung von Projekten in Missionsgebieten, Weiterleitung zweckgebundener Spenden
IBAN DE54 3305 0000 0000 1518 86 BIC WUPSD33XXX
- **Christliche Jugendpflege e.V.**
Missionarische Jugendarbeit, Unterhaltung der Freizeithäuser El Berganti/Spanien und Eulenberg/Basdahl, Unterstützung und Förderung gemeindeorientierter Jugendarbeit
IBAN DE33 2916 2394 4347 3555 00 BIC GENODEF10HZ
- **Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg** – Für die Preisstützung christlicher Bücher, Zeitschriften und Traktate
IBAN DE05 5176 2434 0025 2460 04 BIC GENODE51BIK
IBAN DE68 5001 0060 0101 8376 08 BIC PBNKDEFFXXX
- **Innenmission, Kasse „Werk des Herrn“, Dillenburg**
Finanzielle Versorgung von Vollzeitlichen Mitarbeitern im überörtlichen Dienst in den Bereichen Kinderarbeit, Jungschar, Jugendarbeit und Reisebrüder
IBAN DE84 3601 0043 0203 2584 38 BIC PBNKDEFFXXX
IBAN DE39 4205 0001 0101 0241 77 BIC WELADED1GEX
- **Stiftung der Brüdergemeinden in Deutschland**
Förderung von karitativen, sozialen und missionarischen Anliegen im In- und Ausland, Unterstützung von förderungswürdigen Projekten
IBAN DE74 6005 0101 7406 5066 68 BIC SOLADEST600
- **Zeltmission zur Verbreitung biblischen Evangeliums e.V., Wuppertal-Barmen** – Finanzielle Versorgung der Evangelisten und Diakone, Gebietsmission, Sinti-Mission, Unterhaltung der Zelte, Mobiler Treffpunkt und „Life is more“-Bus
IBAN DE30 3701 0050 0154 3645 06 BIC PBNKDEFFXXX
IBAN DE89 3305 0000 0000 1059 57 BIC WUPSD33XXX

ganze Fülle der Gottheit leibhaftig ...“

Einige Brüder griffen anschließend in ihren Wortbeiträgen diese anschauliche „Gegenstandslektion“ auf und ergänzten diesen Gedanken in verschiedenen Variationen.

So zeigte Benjamin Lange, der dann auch am Nachmittag die zweite Einleitung übernahm, mit diesem anschaulichen Beispiel auf, wie wir zur Fülle in Christus kommen. Natürlich passt der Inhalt des Bechers nicht in einen Flaschenverschluss. Aber wenn wir in Christus sind, wenn der Flaschendeckel in dem mit Wasser gefüllten Becher liegt, dann sind wir zur Fülle in Christus gekommen. „...und ihr seid in ihm zur Fülle gebracht.“

Danach gingen die Brüder auf die vom Apostel Paulus in diesem Kapitel 2 des Kolosserbriefes erwähnten Gefahren im Einzelnen ein: Paulus warnt vor Philosophie (V. 2,8), Gesetzlichkeit (V. 2,11), Mystik (V. 2,18) und Askese (V. 2,20). Manche dieser Gefahren gibt es heute noch so konkret, andere finden wir heute in einer anderen Gestalt vor. Doch das Prinzip ist immer das Gleiche: „Satan verstellt sich als Engel des Lichts.“ Die größte Gefahr ist „Christus und ... Christus ja, aber auch“. Und die Antwort von Paulus auf alle diese Gefahren heißt: „Christus allein.“ Und dabei geht es nicht nur darum, was wir in Christus alles haben, sondern was wir „in Christus sind“. Wir haben als Christen unsere Identität in Christus gefunden – und deshalb dürfen und sollen wir von diesem Zentrum nicht mehr abrücken.

Ein Satz, der mir während der Konferenz aufgefallen ist und der sich bei mir eingepreßt hat, der in gewisser Weise den Inhalt des gesamten Tages zusammenfasste, lautete: „Wenn ich von Christus erfüllt bin, dann bin ich vor vielen Gefahren geschützt.“

In der Mittagspause gab es wieder Gelegenheit, gemeinsam in unseren Gemeinderäumen das Mittagessen einzunehmen sowie Gemeinschaft zu pflegen und miteinander zu reden. Unsere Jungschar gab gegen eine kleine Spende wieder

Kaffee und Kuchen aus. Auch konnte man sich in den Pausen die Informationsstände ansehen und sich mit christlicher Literatur eindecken. Auch der Basartisch unserer Schwestern fand wieder reichen Anklang.

Um 14.00 Uhr setzten wir die Konferenz fort. Parallel hatten die Kinder ihren Kindernachmittag in unseren Gemeinderäumen. Es fanden sich ca. 20 Kinder ein, die viel Freude hatten bei verschiedenen Spielen und natürlich auch eine biblische Geschichte hörten über das königliche Gastmahl. Diese wurde mit einem Anspiel veranschaulicht. Die Kinder wurden dadurch angeregt, über die Einladung Gottes an sie persönlich nachzudenken, und drei der Kinder machten davon Gebrauch.

Erik Junker gab uns am Ende der Konferenz eine Zusammenfassung und stellte uns nochmals die Kerngedanken des Gehörten vor Augen – mit einer Power-Point-Präsentation.

Der Konferenzchor, der Teenie- und Jugendkreis sowie einige Instrumentalisten umrahmten die Konferenz musikalisch.

Wer wollte, konnte den Konferenznachmittag noch mit Kaffee und Kuchen ausklingen lassen.

Wir danken dem Herrn, dass er uns diesen gesegneten Tag unter seinem Wort

geschenkt hat, und wollen das Gehörte nun in die Tat umsetzen.

Die Heilbronner Konferenz im kommenden Jahr ist für den 08. November 2020 geplant.

Martin Huster, Heilbronn



Erik Junker



„Sister Act – Gott schreibt Geschichte mit Frauen“ Schwesterherz-Zeit vom 8.-10.11.2019 in Rehe

Unter diesem Thema stand ein Wochenende für Frauen, das im Christlichen Gästezentrum Westerswald rund 220 Frauen genießen durften. Es war ein wunderschönes, neblig-sonniges Wochenende, und wir hatten eine gesegnete Zeit mit einer wirklich guten Gemeinschaft untereinander. Die Mitarbeiter Anne Reifel, Birgit Platte, Dietlinde und Lothar Jung und Lisa Stolz zeigten uns, dass Gott damals wie heute mit Frauen – seine – Geschichte schreibt.

Wie oft denken wir, manchmal vielleicht auch mit einem etwas neidischen Blick, dass Gott viel mehr durch große und außergewöhnliche Personen Geschichte schreibt als mit meinem „ganz normalen“ oder gar langweiligem Leben! Gerade am Samstagmorgen bewegte mich dann ein Satz aus dem Vortrag sehr:

„Außergewöhnlich ist nicht mehr und normal ist nicht weniger Gottes Geschichte!“ Seit dem Augenblick, in dem er uns schuf, ist es sein Wunsch, mit unserem Leben seine Geschichte zu schreiben – egal, wie besonders oder normal es ist.

Jede Einzelne von uns ist von Gott geschaffen, gekannt, gesehen, geliebt, erlöst, berufen, beauftragt, getragen und beschenkt! Ist uns das bewusst, wenn wir gerade unser normales und langweiliges Leben betrachten?!

Diese und noch viele weitere sehr gute Gedanken durfte ich von der gemeinsamen Zeit mitnehmen. Neben Vorträgen, Lebensberichten und Seminaren zu unterschiedlichen Themen gab es viele Möglichkeiten, auch „einfach so“ Zeit miteinander zu genießen – Frauen kennenzulernen und live unsere Lebensgeschichten auszutauschen. Wir konnten miteinander über Gottes Wege in unserem Leben staunen und danken. Auch beim morgendlichen Gebetstreffen durften wir unseren Dank und unsere Bitten gemeinsam Gott bringen.

Alles in allem hätten wir unser Wochenende, glaube ich persönlich, nicht viel besser verbringen können als genau dort in Rehe mit ca. 220 einzigartigen, von Gott geliebten Menschen.

Reike Uhr, Siegen-Meiswinkel



Dietlinde Jung, Lisa Stolz



Herzliche Einladung, dabei zu sein:

- Schwesterherz-Zeit I in Rehe:
06.- 08.11.2020
- Schwesterherz-Zeit II auf dem Sanderhof:
03.- 05.04.2020
(für Frauen im Alter von 21-40 Jahren)



Rabatt-Aktionen und Tombola

Jubiläumswoche der Christl. Bücherstube Frankenthal

Mit einer Jubiläumswoche vom 2. bis 7. Dezember feierte die Christliche Bücherstube Frankenthal ihr 25-jähriges Bestehen.

Am 1. Dezember 1994 wurde die Christliche Bücherstube in der Schmiedgasse 26 eröffnet, doch ihre Anfänge reichen weiter zurück. In den 1970er-Jahren betrieb die Frankenthaler Familie Uhr einen Verkaufstand für Bibeln auf dem Weihnachtsmarkt und war mit einem Bücherwagen auf dem Wochenmarkt vertreten. Die ersten Buchregale wurden später in den Räumen der christlichen Gemeinde im Nachtweideweg 22 aufgestellt. Der Laden ist Mitglied der Christlichen Bücherstuben GmbH, Dillenburg, die bundesweit 29 Geschäfte betreibt. Schwerpunkt des Sortiments sind Bibeln, geistliche Literatur sowie Kinder- und Jugendbücher mit christlich ausgerichtetem Inhalt. Daneben gibt es Romane, Spielsachen und Geschenkartikel und zudem Wanderkarten des Pfälzerwald-Vereins.

Geleitet wird die Christliche Bücherstube von Cornelia Köbler und Susanne Köhler, die insgesamt 16 Mitarbeiterinnen koordinieren. Alle arbeiten ehrenamtlich und in doppelt besetzten Schichten. Ihre Arbeit empfinden die beiden Teamleiterinnen als sehr bereichernd. Wirtschaftlicher Erfolg, Umsatzziele und Gewinnmaximierung seien zweitrangig. Man pflege die Begegnung mit Menschen, verstehe sich als „Leuchfeuer in der Dunkelheit“ und vertreibe Bücher, die Orientierung geben und positive Werte vermittelten. Auf überschaubaren 40 m² lädt die Christliche Bücherstube zum Stöbern und Schmökern in familiärer Atmosphäre ein.

Gefeiert wurde der 25. Geburtstag vom 2. bis 7. Dezember mit Kaffee, Tee, Snacks und guten Gesprächen. Es gab Rabattaktionen und eine große Tombola, bei der jedes Los gewann: „Wir möchten uns bei unseren Kunden bedanken für ihre Freundlichkeit, Geduld und Treue zu unserem kleinen Laden“, so Susanne Köhler. Bei den Aktionstagen



Sie machen ihre Arbeit gerne: Cornelia Köbler (links) und Susanne Köhler koordinieren die Einsätze von 16 Mitarbeiterinnen in der Christlichen Bücherstube. (Foto: BOLTE)

bekamen die Kunden den neuen Jahreskalender geschenkt. Zum Auftakt der Jubiläumswoche wurde der Geschäftsführer Hartmut Jaeger erwartet. Am 1. Dezember, 10.30 Uhr, hielt er einen Gastvortrag zum Thema „Worte, die die Welt verändern“ im Domizil der christlichen Gemeinde, Nachtweideweg 22. Jaeger ist dreifacher Familienvater, ausgebildeter Lehrer, Buchautor, Herausgeber und seit 2000 Geschäftsführer der Christlichen Verlagsgesellschaft und Bücherstuben GmbH.

Birgit Karg

Bestseller jenseits der Listen

„Schließen & Genießen“ in der Christl. Bücherstube Hille

Aufgrund der großen Nachfrage entschlossen sich die Ehrenamtlichen der Christlichen Bücherstube von Hille in diesem Jahr zu vier „Schließen & Genießen“-Veranstaltungen vom 25. bis 28. November mit jeweils um die 20 Zuhörern. Natürlich könnten damit auch größere Räume gefüllt werden, aber dann würde die schöne Atmosphäre inmitten der Büchervielfalt fehlen. Zu Gast waren diesmal die Frauenhilfe aus Lavelosloh, der Hauskreis aus Rothenuffeln, Horizonte von Oberlütke und eine weitere Frauen-

gruppe aus Porta-Barkhausen. Dazu gesellten sich Stammkunden und Fans dieser ganz besonderen Aktion.

Bereits im sechsten Jahr befindet sich die anregende literarische Reihe „Schließen & Genießen“, die an mehreren Abenden im späten Herbst veranstaltet wird. Stets in gemütlicher Atmosphäre, bei Punsch und Keksen, begleitet von Musik. Außerdem im Angebot: jede Menge Literaturofferten, die die Mitstreiter des ehrenamtlichen Gremiums der Bücherstube unterbreiten. Sie suchen sich ihre Favoriten unter den



Neuerscheinungen aus, entscheiden sich für interessante Passagen und stellen sie vor. Für jeden Geschmack ist da aus allen Bereichen etwas dabei. Gemeinsam werden

Lieder angestimmt, und die Gäste folgen gern den Vorschlägen, suchen sich für den Heimweg noch ein paar tolle Bücher aus.

Schon im August, als die Herbstneuheiten klar waren, wählten die Ehrenamtlichen ihre persönlichen Bestseller aus und präsentierten sie zunächst einander. „Damit lernen wir natürlich selbst alles kennen und bekommen die beste Übersicht“, ist Ingrid Lange überzeugt. Und Bärbel Meier ergänzt: „So können wir wirklich hinter unseren Empfehlungen stehen!“ Eröffnet wurde der letzte Abend des diesjährigen literarischen Quartetts mit einem gemeinsamen Lied – umgetextet wurde hierfür ein Klassiker von Rolf Zuckowski, nun aber statt Bäckerei „In der Weihnachtsbücherei findest du so allerlei ...“.

Gisela Wilhelmy, Susanne Vieker, Dietrich Affeld, Helga Tiemann, Bärbel Meier, Marion Fröhning und Sandra Heine stellten ihre aktuellen Lieblingsbücher vor. Da-

runter „Der Brotmacher“ von Karl-Dietmar Plentz und Andrea Specht, das Tagebuch „Bis hierher und dann weiter“ von Bianka Bleier, „Ich glaube – Hilf meinem Unglauben“ mit Christoph Morgner als Herausgeber und in direkter Anlehnung an die Jahreslosung für 2020 mit alles in allem knapp 40 Autoren. Mit dabei „Weihnachten auf Carnton“ von Tamera Alexander, die schon in Hille zu Gast war, „Lauras Weihnachtsengel“ von Melody Carlson, „Der wundersame Adventskalender“ von Thomas Franke und das Geschichtenbuch „Wie man zum Engel wird“. Bücher für viele – humorvoll, leise, nachdenklich, offen, ehrlich, sehr persönlich, herzerwärmend, hoffnungsvoll, besinnlich ... Während noch gestöbert und geplaudert wurde, war aus dem Publikum zu vernehmen, wie begeistert man über diesen wunderbaren Abend war und dass man unbedingt wiederkommen wolle.



Die aktiven Ehrenamtlichen mit der Vorliebe fürs Buch gehen bei Bedarf gern auch mal außer Haus. So zu Vorlesenachmittagen für Mütter, Väter und die Kleinen im Hiller Kindergarten. Wer Bücher zum Verschenken sucht, wird in Hille an der Mindener Straße 102 von Montag bis Freitag zwischen 9 und 12 Uhr sowie 15 und 18 Uhr sowie am Samstag ab 9 und bis 13 Uhr gut beraten und sicherlich fündig.

Andrea Gerecke

Der Bibelraucher Ein Lese- und Erzählabend in Neunkirchen

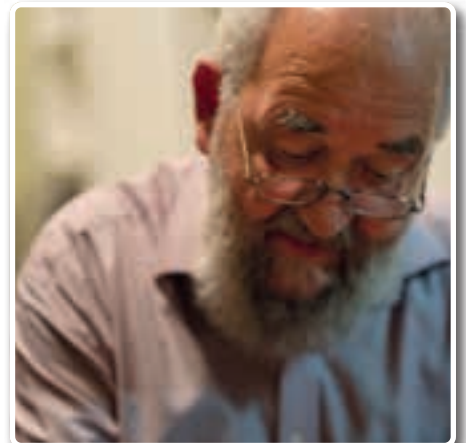
Endlich war er da – der Mann, der schon vor seiner Bekehrung das Alte Testament „intus“ hatte. Der große Saal der Calvary Chapel in Neunkirchen war zu klein. Ein Teil der 700 Gäste musste auf die umliegenden Räume ausweichen. Nachdem wir mit Gebet und sehr gut vorgetragenen Liedern auf den Abend eingestimmt wurden, begrüßte uns Pastor Wolfgang Jung.

Und dann kam aus der hintersten Ecke die Stimme vom Bibelraucher: „Stellt euch vor, ihr sitzt im Gefängnis in der Zelle, wo die Farbe von den Wänden blättert, die Gitterstäbe marode und verrostet sind, der Fußboden schmutzig und ... und ich sage zu dir: Morgen besuche ich dich und streiche die Wände in blau-lila, die Gitterstäbe werden mit Rostschutzfarbe bestrichen und mit schwarzen Hochglanzlack lackiert, der Fußboden wird gesäubert und erneuert. Ist das der Wunsch

eures Lebens? Nein – ihr wollt den Schlüssel der Zellentür, zur Freiheit!“

Und darum ging es an diesem Abend: wie der Bibelraucher Wilhelm Buntz den Schlüssel zum Leben gefunden hatte. Und er zeigte den Zuhörern die Möglichkeit auf, ebenfalls den Schlüssel zum lebendigen Glauben an Jesus Christus zu finden, der treu und gerecht ist und jedem die Sünden vergibt, der sie ihm bekennt.

Wilhelm Buntz hielt uns mit seiner lebendigen Schilderung zwei Stunden lang in Atem, wir erlebten mit ihm seine tragische Kindheit, seine Gefühlskälte, wie er seiner Stiefmutter im Schlaf die Hüftknochen zertrümmerte, Schlägereien anzettelte, Menschen bedrohte, Banken ausraubte und letztendlich auch noch zwei Morde auf dem Gewissen hatte. Doch im Gefängnis kam er durch das „Rauchen der Bibel“ ins Grübeln ...



Die zwei Stunden vergingen wie im Nu, und ein Gast schrieb rückblickend: „Es war berührend, faszinierend, schockierend, staunend, eindrucksvoll – und das ist noch fast zu mild ausgedrückt ... Ich bin immer noch ‚echt krass getriggert‘.“

Wir danken Wilhelm Buntz, dass er uns die Möglichkeit eröffnete, seine Lebensgeschichte mitzuerleben, und unseren Blick auf das gerichtet hat, was wirklich wichtig ist: Jesus Christus will der Lebensinhalt unseres Lebens sein, und er gibt dir und mir die Möglichkeit dazu.

Elisabeth Thomas

Ein wunderbarer und liebevoller Vater im Himmel

Bibelstudiertage 2019 im schönen Mecklenburg-Vorpommern

Auch in diesem Jahr erlebten ca. 35 bibelbegeisterte Christen der unterschiedlichsten Altersstufen wieder ein frohmachendes und segensreiches Wochenende unter Gottes Wort. Wir trafen uns im christlichen Gästehaus Beth-Emmaus in Loiz, einem kleinen, aber malerisch, sehr schönem Ort zwischen Güstrow und Schwerin.

Die Hauseltern Uwe und Susanne Seppmann verwöhnten uns wieder mit ihren haustypischen israelischen Köstlichkeiten und zeigten uns jeweils vor dem Abendessen manches Interessante über Jesus und die jüdischen Wurzeln des christlichen Glaubens. Sie sind begeisterte Christen, die es fasziniert, dass Jesus Christus zwar als Jude geboren, aber für alle Menschen, die sich ihm anvertrauen, zum Retter und Erlöser wurde.

Bei den diesjährigen Bibeltagen ging es neben einem sehr interessanten Sonderthema um die ersten drei Kapitel des zweiten Buches Mose. Die Brüder Erik Junker, Matthias Harbig und Andreas Pletsch zeigten uns anhand der spannenden Bibeltexte, dass wir einen wunderbaren, starken, lebendigen und liebevollen Vater im Himmel haben, der handelt und dem nichts aus den Händen gleitet. So konnten wir uns ganz neu der umfassenden Fürsorge unseres Herrn Jesus für die Seinen bewusst werden und uns auch persönlich in seinen Händen geborgen wissen. Den drei Brüdern sagen



wir für ihre Mühe und Treue und auch für ihre guten geistlichen Dienste sehr herzlichen Dank!

Wir blicken inzwischen auf viele Jahre dieser Mut machenden Gemeinschaft zurück und freuen uns schon auf das kommende Treffen vom 15. bis 18. Oktober 2020. Interessenten sind herzlich willkommen!

Dietlinde und Volker Wilde

INFOS ZUM TEXT

Das 2. Buch Mose

Diesen Vers sollte man kennen:

„Ich bin Abraham, Isaak und Jakob erschienen als Gott, der Allmächtige; aber mit meinem Namen Jahwe habe ich mich ihnen nicht zu erkennen gegeben.“ 2. Mose 6,3

Name

Der griechische Titel des Buches ist „Exodos“, davon abgeleitet die heute gängige lateinische Form „Exodus“. Damit ist der Inhalt dieses Buches treffend auf ein einziges Wort verdichtet: Auszug.

Verfasser

Die jüdische und christliche Tradition sieht Mose als den Verfasser. Es gibt im Text selbst eine Reihe von Hinweisen, in denen Mose zum Schreiben aufgefordert wird: 2Mo 17,14; 24,4; 34,27. Auch im NT wird Mose als Verfasser mehrfach bestätigt, da sich der Herr Jesus bei Zitaten aus dem 2. Buch Mose direkt auf Mose beruft: „Mose hat gesagt ...“ Für ihn war unzweifelhaft Mose der Verfasser.

Chronologie

Um den Zeitraum der in diesem Buch beschriebenen Ereignisse haben sich die Gelehrten viele Gedanken gemacht und

sind zu unterschiedlichen Ergebnissen gekommen. Die beiden wichtigsten Vorschläge: die sogenannte Frühdatierung, die den Auszug auf das 15. Jahrhundert vor Christus ansetzt und die Spätdatierung, die die Ereignisse als zweihundert Jahre später geschehen annimmt. Wir sind gut beraten, die innerbiblische Chronologie ernst zu nehmen. Die Weihe des von Salomo erbauten Tempels geschah „im 480. Jahr des Auszugs der Söhne Israel aus dem Land Ägypten“ (1. Könige 6,1). Wenn man die Tempelweihe etwa auf das Jahr 960 v. Chr. ansetzt, dann wäre der Termin des Auszugs die Zeit um 1440 v. Chr., was der sog. „Frühdatierung“ entspricht.

Wichtige Themen

Das zweite Buch Mose enthält drei wichtige Themenkreise, die auch das Leben der neutestamentlichen Gemeinde durchdringen:

1. Das Thema Rettung. Gottes Rettungshandeln betrifft hier Israel, steht aber zugleich für eine umfassendere Rettungsabsicht Gottes.
2. Das Passahfest: Es wird eine „Erinnerungskultur“ eingerichtet, die dafür sorgen soll, dass die Rettung und der Retter nie mehr aus dem Blickfeld gerät.
3. Gesetzgebung am Sinai. Gottes gute Ordnungen für sein Volk (und die Menschheit): Die 10 Gebote.

März 2020

Bibelleseplan und Gesprächsführer



von Andreas Ebert

Vollkorn

16	Apostelgeschichte 13,13-52	• Ab V17: Beobachte, wie Paulus hier das Evangelium erklärt. Wo beginnt er? Welche Rolle spielt das AT? Wo endet er? • Wir haben es nicht mit Juden zu tun. Wie kann man diese Erfahrung auf uns anwenden, wenn wir das Evangelium weitergeben?
17	Apostelgeschichte 14	• V16+17: Sieh, womit Gott auf sich aufmerksam machen will! • Vergleiche Kap.13,46+47 mit 14,1. Was beobachtest du? • In diesem Kapitel liegen Erfolg und Verfolgung dicht beieinander. Ist das normal?
18	Apostelgeschichte 15,1-22	• V1: Überlege, welche Folgen sich ergeben würden, wenn diese Männer recht gehabt hätten. • V7-9 und 15-17: Welche zwei Begründungen überzeugen die Konfliktpartner und führen zum Frieden?
19	Apostelgeschichte 15,23-41	• Was war denn in dem Brief (V31) so tröstlich? • Was ist Barnabas nach den bisher gelesenen Texten für ein Typ und was unterscheidet ihn von Paulus? • V32: Was muss ein Christ tun, der andere ermutigen will?
20	Apostelgeschichte 16	• V9: Gott führt Menschen nicht wie Marionetten. Er zeigt nur die Richtung. Was müssen sie für die Reise selbst entscheiden? • Hat Gott die Absicht, Menschen Entscheidungen abzunehmen? • Bei welcher Gelegenheit öffnete der Herr das Herz der Lydia?
21	Apostelgeschichte 17,1-15	• V5+6: Die Juden kämpfen gegen das Evangelium. Welche „öffentlichen“ Gründe führen sie an? Was sind die wahren Motive? • Wenn jemand deine Einladung zur Evangelisation „aus Zeitmangel“ ablehnt, könnten da andere Gründe eine Rolle spielen?
22		
23	Apostelgeschichte 17,16-34	• V22: Wenn Paulus zu Juden spricht, argumentiert er immer vom AT her. Wie beginnt er hier seine Rede? • Beobachte, welche Unterschiede Paulus zwischen Gott und den Götzen herausstellt (V24ff).
24	Apostelgeschichte 18	• V6: War die Arbeit unter den Juden wirklich so erfolglos? • Die Juden galten im römischen Reich als Problemvolk. Kannst du in diesem Kapitel erkennen, warum? • V9+10: Wer ist das „Große Volk“, das Gott in Korinth hat?
25	Apostelgeschichte 19,1-22	• V6: Wo Gottes Geist im Menschen wirkt, hat das immer (unterschiedliche) Auswirkungen. Welche hat er bei dir? • V13-16: Was haben denn die sieben Söhne falsch gemacht? • V20: Was sind die Gründe, dass das „Wort des Herrn“ wuchs?
26	Apostelgeschichte 19,23-40	• Welche Gründe verursachen den Aufruhr in der Stadt Ephesus? • Welchen Erfolg hatte nach den Aussagen des Demetrios die missionarische Arbeit der Apostel in der Provinz Asia? • V26+35: Vergleiche die Aussagen über die Herkunft des Bildes.
27	Apostelgeschichte 20	• V9-12: Stelle dir vor, wie der „Absturz“ des Eutychus auf die ganze Versammlung wirkt. Was lehrt uns das Ereignis? • V28: Der Vater, der Sohn, der Heilige Geist haben jeweils eigene „Aufgaben“ für die Existenz der Gemeinde. Welche?
28	Apostelgeschichte 21	• V20: Die zum Glauben gekommenen Juden werden als „Eiferer für das Gesetz“ bezeichnet. War das gut oder schlecht? • V21: Welche Schwierigkeiten ergeben sich beim Verändern von „Gebräuchen“? Ist das immer so?
29		
30	Apostelgeschichte 22	• V22: Warum rasten die Juden ausgerechnet hier aus? • V25: Welchen Wert haben funktionierende Rechtsstrukturen? • Paulus erzählt wiederholt, wie er zum Glauben kam. Wo ist das persönliche Zeugnis auch heute angebracht?
31	Apostelgeschichte 23,1-15	• V2+3: Woran merkt man, dass sowohl bei den Juden als auch bei Paulus die Nerven blank liegen? • V9: Wieso unterstützen einige Pharisäer Paulus plötzlich? • V11: Warum passiert das gerade in dieser Nacht?

01		
02	Apostelgeschichte 5,17-42	• V17+33: Was veranlasste den Hohen Rat zu Mordabsichten? • Was hältst du von der Rede Gamaliels? Hält dieser es gar für denkbar, dass Petrus recht hat? • V41: Ist das wirklich ein Grund zur Freude?
03	Apostelgeschichte 6	• V2: Wie ist hier das Verhältnis zwischen Diakonie und Wort? • V3: Warum suchen sie für diese Tätigkeit Männer „voll Geist und Weisheit“? Würden praktische Fähigkeiten nicht reichen? • V9-11: War es richtig, eine intellektuelle Debatte zu beginnen?
04	Apostelgeschichte 7	• V51+54: Stephanus wird zum ersten Märtyrer. Was ist der eigentliche Grund der Steinigung? • V55+56: Stelle dir vor, die Leute mit den Steinen in der Hand würden sehen, was Stephanus sah. Welche Folgen hätte das?
05	Apostelgeschichte 8,1-25	• V1 (s.a. 758): Saulus wird erstmals erwähnt. Was erfahren wir über ihn? • V5: Was ist nach den Ereignissen von Kap7 überraschend? • Petrus reagierte ungewöhnlich schroff auf Simons Angebot. Was ist daran so verwerflich? Was will Simon eigentlich?
06	Apostelgeschichte 8,26-40	• Welche Folgen könnte man annehmen, wenn Philippus gesagt hätte: „Ich streike. Ich bin nur Diakon!“? • Philippus erklärt das Evangelium. Welche Einzelheiten über die christliche Tauflehre findet man in diesem Text?
07	Apostelgeschichte 9,1-18	• V1-2+13-14: Versuche, die Dimension der Verfolgung abzuschätzen. War Stephanus das einzige Opfer? • Warum sagt Gott nicht selbst die Sätze, die Hananias sagen soll? Es gibt dafür einen allgemeinen Grund und einen speziellen.
08		
09	Apostelgeschichte 9,19-43	• V27: Wie kann man das bezeichnen, was Barnabas hier tut? Was könnte so ein „Typ“ heute in der Gemeinde bewirken? • V24+29: Was kommt dir in den Sinn, wenn du die Verse liest? Und wie reagieren die Brüder in V30 darauf?
10	Apostelgeschichte 10	• Was ist das Ziel, das Gott in diesem Text mit Petrus hat? • Warum wählt Gott so einen „spektakulären“ Weg dafür? • In der Regel führt Gott Menschen durch das Wort. Hast du eine Vermutung, warum Gott gelegentlich ganz andere Wege wählt?
11	Apostelgeschichte 11,1-18	• V1-2+18: Was glaubten die Brüder in Judäa bis dahin, für wen das Evangelium gedacht ist? • V16: Was nützte es Petrus hier, das „Wort des Herrn“ im Kopf zu haben. Warum ist es wichtig, viele Herrenworte zu kennen?
12	Apostelgeschichte 11,19-30	• V23b: Warum sind solche Ermahnungen wichtig? • V23b: Überlege, wem du so etwas Ähnliches sagen könntest, mit ganzem Herrn bei dem Herrn zu bleiben. • V-29+30: Wie war die wirtschaftliche Situation in Jerusalem?
13	Apostelgeschichte 12	• Das Kapitel beginnt mit Herodes und es endet auch mit einer Nachricht über Herodes. Wie hängen diese Sätze zusammen? • V3: Welches Motiv treibt Politiker wie Herodes in ihrem Tun an? • V24: Beobachte, wie es der Gemeinde in dieser Zeit geht.
14	Apostelgeschichte 13,1-12	• V2: Wie könnte das konkret gewesen sein, als der Heilige Geist gesprochen und die Männer ausgesandt hat? • V2+9: Die Ausbreitung des Evangeliums ist ohne den Geist Gottes unmöglich. Was bewirkt er in diesen beiden Versen?
15		

April 2020

Bibellesepan und Gesprächsführer

von Andreas Ebert



01	Apostelgeschichte 23,16-36	• Welche Personen und Umstände nutzt der Herr, um Paulus vor den Verschwörern zu schützen? • Was können wir daraus für Schlüsse für unser Beten und unser Vertrauen auf den Herrn ziehen?
02	Apostelgeschichte 24	• Welche Motive finden wir hier bei den Juden und bei Felix, die Paulus anklagen bzw. das Urteil sprechen sollen? • V25: Was ist das für eine Reaktion auf das Evangelium? • V25: „Später“, sagt Felix: Warum ist das gefährlich?
03	Apostelgeschichte 25	• Welchen Eindruck gewinnst du vom römischen Rechtssystem (im Vergleich zum jüdischen)? • Wie beurteilst du die Entscheidung des Apostels, sich auf den Kaiser zu berufen? Beachte dabei auch Kap. 23,11!
04	Apostelgeschichte 26	• Eigentlich ist die Rede eine Verteidigungsrede. Und was ist sie am Ende? Welche Bitte kannst du daraus ableiten? • V18: Das ist ein Mini-Evangelium. Welche vier Folgen hat es? • V19: Warum spricht er Agrippa an dieser Stelle direkt an?
05		
06	Apostelgeschichte 27	• V20: Wozu brauchten sie die Sonne und Sterne? • Beobachte Paulus: Was braucht ein Mensch, um andere in einer schwierigen Situationen führen zu können? • V35: Paulus betet laut. Wo ist so etwas angemessen?
07	Apostelgeschichte 28	• V6: Was hältst du von dem schnellen Meinungsumschwung der Leute? Wäre das heute auch möglich? Wie soll man reagieren? • V9+10: Stell dir einmal vor: Christen hätten grundsätzlich die Möglichkeit, zu heilen. Welche Folgen hätte das? Die gleichen wie im Text?
08	2. Mose 1	• Welche Zeispanne umfasst dieses Kapitel? Am Anfang wird die erste Generation erwähnt. Kap. 2,1 beginnt mit der Geburt Moses. Wie viel Zeit ist vergangen? Der Schlüssel ist 2. Mose 12,40. • V11+16+22: Wie erhöht der Pharao den Druck auf Israel?
09	2. Mose 2	• V1-10: Beobachte, wie viele „Zufälle“ hier zu finden sind. • V10: Welchen Sinn könnte es haben, wenn Gott dafür sorgt, dass der spätere Retter Israels am Hof des Pharao aufwuchs? • V11-13: Was hat Mose falsch gemacht?
10	2. Mose 3	• V2-6: Wer ist dieser „Engel des Herrn“? Ist das ein „normaler“ Engel? Mit welchen Namen wird er hier noch bezeichnet? • V10-14: Was empfindest du in diesem Dialog als den schwierigste und den schönsten Satz für Mose?
11	2. Mose 4	• V1: „Sie glauben mir nicht.“ Sind Moses Bedenken begründet? • V10-12: Gott beruft einen Wortführer, der nicht gut reden kann. Gibt es nicht bessere Redner? Konnte Mose Gott umstimmen? • V20: Was bedeutet dieser „Stab Gottes“ für Mose?
12		
13	2. Mose 5	• Mose tut, was Gott ihm geboten hat – und es wird schlimmer. Ist das möglich, dass man tut, was richtig ist – und Nachteile hat? • V16: „Dein Volk wird schuldig“, sagen sie. Wer wird hier an wem schuldig? Welche Folgen hat das? Gibt es aktuelle Beispiele?
14	2. Mose 6	• Im Text wird viel von den alten Verheißungen gesprochen. Wer garantiert, dass sie sich erfüllen? • V6: Gott will „mit ausgestrecktem Arm“ retten. Was heißt das? • V9: Mose hat eine gute Nachricht. Mit welchem Erfolg?
15	2. Mose 7	• V10-12: Hast du eine Vermutung, warum der Pharao nicht die Generäle, sondern Zauberer ruft? Um welche Frage geht es? • V22: Wieso hört der Pharao nicht auf Mose, als er sieht, dass seine Zauberer auch Wasser in Blut verwandeln können?

16	2. Mose 8	• Beobachte, wo die Grenzen der ägyptischen Zauberer liegen. • Können sie das, was sie herbeizaubern, auch wieder vertreiben? An welches Gedicht erinnerst dich das? • V15: Wie deuten sie die Wunder, die sie nicht machen können?
17	2. Mose 9	• Welche Folgen hatte das harte Herz des Pharao? • Wie stellst du dir heute einen Menschen mit einem harten Herzen vor? Welche Folgen hat Härterzigkeit? (Vgl. Hebr 4,7) • V27+28: Ist das Buße, was hier vom Pharao zu hören ist?
18	2. Mose 10	• Mose sagt, dass sie nur 3 Tagereisen in die Wüste ziehen. Wollen sie nicht für immer weg? Vergleiche mit 2. Mose 3,17+18. • Welche Rolle spielen in diesem Kapitel die ägyptischen Zauberer? • V9: Wende dieses „Programm“ auf die Gemeinde an!
19		
20	2. Mose 11; 12,1-13	• 11,7b: Wende den Satz auf Christen und Nichtchristen an. Ist der Unterschied immer sichtbar? Wann zeigt er sich besonders? • Die Handlung mit dem Lamm ist ein Typus für Jesus, das Lamm Gottes. Erkennst du einige Parallelen zur Rettung durch Jesus?
21	2. Mose 12,14-51	• V14-27: Bevor die 10. Plage geschieht, werden zwei Gedenktage befohlen. Welche sind das? Welchen Sinn haben sie? • V26+27: Warum sollen die Kinder von einem Ereignis hören, das die Vorfahren erlebt haben?
22	2. Mose 13	• Ungesäuerte Brote, das Passah und jetzt die Regelung mit der männlichen Erstgeburt. Was ist die gemeinsame Absicht davon? • V8+9: „Damit das Gesetz des Herrn in deinem Mund sei.“ Was will Gott damit erreichen? Was soll in jedem Haus geschehen?
23	2. Mose 14	• V11+12: Was sagst du zu dieser Haltung? Sie sagen zwar ihre persönliche Meinung, aber sie beeinflussen auch das Volk. Wie? • Wie würde dieser „Typ“ Mensch heute in der Gemeinde reden? • V12: Wo steckt in ihrer Argumentation der Unglaube?
24	2. Mose 15	• V14-17: Welche Erwartung leiten die Israeliten daraus ab, dass Gott sie mit großer Kraft aus Ägypten gezogen hat? • V24: Was wird aus dieser Zuversicht nach drei Tagen Wüste? • V24: Welche Reaktion würdest du für richtig halten?
25	2. Mose 16	• Welchen Eindruck gewinnt man von dem Volk? Was ist schwieriger: die Umstände in der Wüste oder die Menschen? • Welche Eigenschaft Gottes fällt dir in diesem Kapitel auf? • V33+34: Was ist der Sinn dieser Aktion?
26		
27	2. Mose 17	• Man beschwert sich bei Mose, weil Wasser fehlt. Ist Mose die richtige Adresse? Hätten die Durstigen selbst beten können? • V9-12: Welche Lehre würdest du aus diesen Versen für unser Leben als Christen bzw. als Gemeinde ziehen?
28	2. Mose 18	• Welchen Eindruck gewinnst du von Jitro (der kein Israelit war)? • V21: Welche Eigenschaften müssen die Männer haben, die Verantwortung für andere Menschen und für das Recht haben? • V21: Was wäre, wenn Politiker auch diese Qualitäten hätten?
29	2. Mose 19	• V5+6: Welche beiden Verheißungen stellt Gott seinem Volk in Aussicht? Was ist daran so attraktiv? • Und welche Bedingungen sind dafür zu erfüllen? • V8: Fühlt sich das Volk in der Lage, den Bund zu erfüllen?
30	2. Mose 20	• Das sind die 10 Gebote. Nummeriere sie in deiner Bibel. • V3-7: Was ist der gemeinsame Inhalt der ersten drei Gebote? • V18: Warum diese beeindruckende Kulisse an Geräuschen und Bildern? Wie begründet Gott selbst das in V20?



16	Apostel- geschichte 13,13-52	• Paulus spricht zu Juden, er beginnt bei der Vätergeschichte, macht eine Reise durch das AT und führt schließlich zu Jesus hin. • Man muss bei dem ansetzen, was Menschen vertraut ist. Das sind bei uns heute andere Themen, als im 1. Jahrhundert. Dazu muss man wissen, was Menschen bewegt.
17	Apostelge- schichte 14	• Mit Wohlergehen, das ist wenig erfolgreich. • Es klingt fast so, als wäre hier ein endgültiger Bruch mit der Synagoge vollzogen, aber das ist nicht so – wie man in V1 sieht. • Es ist nicht immer so wie bei Paulus, aber geistliche Siege sind ohne gewisse Kämpfe wohl nicht zu haben.
18	Apostel- geschichte 15,1-22	• Das würde bedeuten, dass der Glaube an Jesus allein nicht rettet, sondern dass andere „heilsvermittelnde“ Handlungen nötig sind. • Petrus argumentiert mit seiner Erfahrung: Heiden glauben an Jesus und empfangen den Heiligen Geist. Jakobus argumentiert mit der Schrift: Die Propheten sagen es so voraus.
19	Apostel- geschichte 15,23-41	• Mit dem Brief war klar, dass sie die Last des Gesetzes nicht tragen müssen. • Barnabas ist ein Brückenbauer, hat einen längeren Atem. Paulus wirkt kantiger, ist eher zur Trennung bereit. • Das wichtigste Mittel sind Worte. Kennst du jemanden, der solche Worte hören müsste?
20	Apostelge- schichte 16	• Wie sie hinkommen (Schiff oder Land?), wohin sie gehen (Mazedonien ist groß), wann sie losziehen, wer das bezahlt usw. • Nein, bestimmt nicht. Er will sie eher entscheidungsfähig machen. • Als sie das Wort hört. Evangelisation ist im Kern immer „Arbeit mit dem Wort“.
21	Apostel- geschichte 17,1-15	• Die öffentliche Begründung: Sie wiegeln den Erdkreis auf und sind nicht staatsfremd. Jesus als König zu verkündigen ist ein Angriff auf den Kaiser. Der wahre Grund: Eifersucht. • Manchmal schon. Man hat einfach kein Interesse, hält den Glauben für Kinderkram, will das aber nicht sagen und „hat keine Zeit“.
22		
23	Apostel- geschichte 17,16-34	• Er beginnt damit, dass er den religiösen Eifer der Athener anerkennt und von da zu dem einen wahren Gott führt. • Gott ist in keiner Weise vom Menschen abhängig, der Mensch aber umfassend von Gott und vielen Faktoren, die das Leben erst möglich machen.
24	Apostelge- schichte 18	• Nein, so erfolglos war sie nicht. Siehe V8. Was aber zutrifft: Der Widerstand der Juden war aggressiver als der der Heiden. • Sie waren keine besonders loyalen Untertanen. Sie konnten energisch widerstehen. • Gott sah die Menschen schon, die noch zum Glauben kommen würden.
25	Apostel- geschichte 19,1-22	• Da sind viele Antworten möglich. Wenn Gottes Geist nichts bewirkt, ist etwas faul. • Sie glaubten, mit „Jesus“ in der Beschwörungsmel mehr Macht zu bekommen. Nachfrage ist aber nie eine Frage der Macht. • Der eindeutige Bruch mit der Sünde ist eine maßgebliche Voraussetzung.
26	Apostel- geschichte 19,23-40	• Im Vordergrund stehen die Geschäfte, die durch den Einfluss der Christen schwächeln. • Beinahe in ganz Asien habe er eine große Volksmenge abgewandt. Das ist ein Lob für die effektive Arbeit der Apostel. • Paulus: Ein Handwerker hat das Bild gemacht. Die Epheser: Es fiel vom Himmel.
27	Apostelge- schichte 20	• Der „Absturz“ war das Ende dieser Abendversammlung. Es ist einfach so, dass es für uns in dieser Welt nicht nur die schönen Ereignisse gibt, sondern auch die schlimmen. • Gott erscheint hier als „Eigentümer“, der Sohn „erwirbt“ sie mit seinem Leben und der Heilige Geist sichert ihren Bestand auf der Erde.
28	Apostelge- schichte 21	• Das ist eher ein Problem, denn es gibt wirklich Teile des Gesetzes, die in Christus erfüllt sind. Am Ende lief es auf die Formel hinaus: Christus plus Gesetz. • Gebräuche zu ändern, ist immer schwierig. Sie entwickeln ein zähes „Eigenleben“, selbst wenn keiner mehr den Sinn kennt.
29		
30	Apostelge- schichte 22	• Sie können es nicht verkraften, dass Gott Boten zu den Nationen schickt. Sie verstehen diesen Satz als Urteil über das Judentum. • Sie sind ein enormer Wert, für den wir Gott nicht genug danken können. • Es ist immer da angebracht, wo wir andere Menschen zum Glauben einladen.
31	Apostel- geschichte 23,1-15	• Der Hohepriester Hannas kocht schon nach dem ersten Satz. Auch Paulus antwortet ungewöhnlich impulsiv. • Weil Paulus auch ein Phariseer ist und gegen die Sadduzäer die Auferstehung vertritt. • Weil der Widerstand so heftig ist. Gott wendet die Gefahr nicht ab, stärkt Paulus aber.

LÖSUNGEN

01		
02	Apostel- geschichte 5,17-42	• Es war Eifersucht. Es geschahen Dinge, die man nicht wegerklären konnte. Da half kein Argument mehr, sondern nur Mord. • Sie ist mutig und vernünftig. Es kann sein, dass er hier (und in der Auferstehung Jesu, von der er ja wusste) Gottes Handeln sieht. • Aus einer bestimmten Perspektive schon.
03	Apostelge- schichte 6	• Das Wort (also das Evangelium) ist die Kernaufgabe der Gemeinde. • Weil im Gemeindeleben auch die praktischen Dinge geistliche Dinge sind. Ein „geistloser“ Hausmeister nutzt der Gemeinde nicht. • Ja, Glauben und Denken gehören zusammen, deshalb die Debatte mit den Juden.
04	Apostelge- schichte 7	• Er wirft ihnen vor, dass sie wie ihre Väter Gott immer widerstanden haben. Sie haben die Propheten verfolgt, die den Retter ankündigten, und sie haben ihn selbst umgebracht. • Sie hätten vermutlich die Steine schnell weggeworfen. Es werden noch viele erschrecken, wenn sie Jesus wirklich sehen.
05	Apostel- geschichte 8,1-25	• Er scheint schon eine gewisse Bedeutung zu haben, denn er „willigt in die Tötung ein“; und: Er ist ein fanatischer Gegner Christi. • Dass sie trotz des Mordes an Stephanus nicht der Furcht nachgeben und schweigen. • Simon will Macht: über die Menschen, über den Geist Gottes. Das ist seine Sünde.
06	Apostel- geschichte 8,26-40	• Das ist sehr spekulativ. Für den Kämmerer war der Dienst des Philippus sehr wichtig. Wer sich Gott verweigert, schadet anderen. • Erst muss ein Mensch glauben, dann folgt die Taufe; die Form: Untertauchen; der zeitliche Abstand zur Bekehrung: Beides lag hier ganz dicht zusammen.
07	Apostel- geschichte 9,1-18	• Es ist gut denkbar, dass Stephanus nicht das einzige Opfer war. Die Vollmachten, die Paulus hatte, reichten bis ins Ausland. • Allgemein: Der Ruf zur Nachfolge soll durch Menschen ausgerichtet werden. Speziell: Hatanias konnte als Augenzeuge die Umkehr von Paulus bezeugen.
08		
09	Apostel- geschichte 9,19-43	• Barnabas baut das Misstrauen gegenüber Paulus ab, er baut Brücken zwischen Menschen. So ein Mann könnte heute Generationen zusammenhalten, Streit schlichten ... • Das Leben von Paulus war voller Konflikte. Manchmal, so scheint es, suchte er sie. Die Brüder verordneten ihm eine Kur in Tarsus.
10	Apostelge- schichte 10	• V34+35: Petrus begreift, dass ein Nichtjude nicht unreiner ist als ein Heide. • Weil Petrus mit seiner vertrauten Logik die Grenze zu Heiden nie überwinden konnte. • Wenn die Hindernisse zum Evangelium zu hoch sind (Religion, Logik, Selbstsicherheit ...), hat Gott viele andere Möglichkeiten.
11	Apostel- geschichte 11,1-18	• Sie glaubten immer noch, dass die Botschaft von Jesus eine rein jüdische Sache war. • Weil Petrus sich an die Worte des Herrn erinnert, kann er die Situation verstehen und die richtigen Schlüsse ziehen. Wer das Leben und die Menschen verstehen will, sollte wichtige Schriftworte auswendig lernen.
12	Apostel- geschichte 11,19-30	• Widerstände, Ablenkung usw. können einen festen Herzensentschluss gefährden. • Das ist individuell, du solltest dir auf jeden Fall angewöhnen, den Glauben anderer Geschwister zu fördern. • Sie waren verarmt, es könnte mit dem Verkauf ihres Landesitzes zu tun haben.
13	Apostelge- schichte 12	• Wer die Gemeinde antastet, bekommt es mit Gott selbst zu tun. Er setzt dem Bösen und seinen Handlangern Grenzen. • Sie suchen die Zustimmung von Mehrheiten und sind bereit, dafür Unrecht zu tun. • Es ist ein Phänomen, dass es der Gemeinde im Widerstand besser geht als im Frieden.
14	Apostel- geschichte 13,1-12	• Das wird uns nicht mitgeteilt. Sie könnten eine Stimme gehört haben, es könnte eine Prophezie gewesen sein, es könnte auch eine übereinstimmende Überzeugung sein. • Er beruft und sendet in den Dienst. Er erspart die Auseinandersetzung nicht, aber er gibt Durchblick und Kraft zum Widerstand.
15		



01	Apostel- geschichte 23,16-36	• Es kommt ein ganzer Apparat von Amtsträgern in Bewegung, nachdem ein Verwandter des Apostels von der Verschwörung berichtet, von der er „zufällig“ erfahren hatte: • Für unser Beten: Wir müssen dem Herrn keine Vorschläge machen, wie er ein Ziel erreichen soll, weil er 1000 Wege hat.
02	Apostel- geschichte 24	• Die Juden werfen ihm Tempelschändung und Aufruf vor: Felix wartet darauf, dass er Geld erhält – also bestochen wird. • Felix weicht einer Entscheidung aus, indem er sie in die Zukunft verschiebt. • Weil man sich nicht bekehren kann, wenn man will, sondern wenn Gottes Stunde ist.
03	Apostel- geschichte 25	• Im römischen Rechtssystem kam Paulus sich sicherer aufgehoben als im jüdischen: • Es war Gottes eindeutige Absicht, dass Paulus nach Rom kommt. Vielleicht sah er jetzt eine Chance, in höhere römische Kreise zu kommen. Blicke er in Jerusalem, wäre die Dauer seiner Haft völlig offen.
04	Apostel- geschichte 26	• Aus der Verteidigung wird eine Einladung zum Glauben an Jesus: Wir wollen alle Gelegenheiten nutzen, zu Jesus einzuladen. • Von der Finsternis zum Licht, von Satan zu Gott, Vergeltung und ein ewiges Erbe: • Man muss reagieren, wenn man sich von Gott angesprochen weiß – auch als König.
05		
06	Apostel- geschichte 27	• Das waren – mit Ausnahme der Neuzeit – immer die Navigationshilfen der Seefahrer: • Klare Vorstellungen, was zu tun ist. Vernunft (Ihr müsst essen!), einen gewissen Durchblick (was haben andere vor?). • Im Krankenhaus, bei Besuchen. Wo ein Gottesbezug besteht, kann man auch beten.
07	Apostel- geschichte 28	• Damit muss man immer rechnen. Zustimmung und grobe Ablehnung können dicht beieinander liegen. Das darf uns nicht irritieren. Das haben alle Gotteszeugen erlebt: • Dann würden die Christen verehrt (statt Christus). Sie würden Porsche fahren und wären etwas übergeschminkt.
08	2. Mose 1	• Mose war zu Beginn des Auszugs 80 Jahre alt. Also sind zwischen V1 und Moses Geburt etwa 350 Jahre vergangen. • 1. Die Israeliten müssen Zwangsarbeit leisten. 2. Der Befehl an die Hebammen, Söhne zu töten, und 3. der allgemeine Befehl, männliche Babys in den Nil zu werfen.
09	2. Mose 2	• Es sind gar viele: Dass die Tochter des Pharaos eben dort badet, so dass sie es entdecken, dass sie gefallen dann findet usw. • Mose musste Aktion, oft an den Königshof und war mit Personen und Regeln vertraut: • Es war eine eigenmächtige Aktion, mit guter Absicht, die alles schlimmer machte.
10	2. Mose 3	• Er ist kein „normaler“ Engel. In V4 wird er Herr und Gott genannt. In V6 stellt er sich vor als der Gott ihrer Väter. Auf diese Weise offenbart sich der unsichtbare Gott im AT: • Schwierig: Wohl der V10 – dahin gehen, wo er auf der „Fahndungsliste“ steht. Schon: Die Zusage im V12: „Ich werde mit dir sein.“
11	2. Mose 4	• JA! Aus welchem Grund sollten sie einem Mann glauben, der jahrzehntelang weg gewesen war? • Gott nimmt die Berufung nicht zurück. Die „schwere Zunge“ bewahrt die Abhängigkeit: • Es war so etwas wie die sichtbare Gegenwart Gottes. Er hat sich seinen Auftrag nicht nur eingebildet.
12		
13	2. Mose 5	• Die richtigen Wege Gottes zeichnen sich nicht dadurch aus, dass alles einfach und gut ist. Gottes Wege können auch schwierig sein: • Die Ägypter machen sich durch unnütze Forderungen schuldig an Israel. Das hat Gott nur eine Zeit lang angesehen. Diesen Vers sollte man kennen: 2Mo 6,3f.
14	2. Mose 6	• Die Garantie liegt einseitig bei Gott: „Ich werde ...“, „Ich will ...“ heißt es. Nicht der Mut Moses, sondern Gottes Treue rettet sie: • Es ist ein Bild für das aktive Handeln. Wer den Arm zurückzieht, ist dagegen passiv: • Ihre Arbeit drückt sie so, dass sie keine Kraft, Hoffnung und keinen Glauben haben.
15	2. Mose 7	• Es geht um die Frage: wer bzw. wessen Gott mehr Macht hat. Die ägyptischen Zauberer waren nicht nur Scharlatane, sie hatten wirklich (satanische) Macht: • Er fühlt sich bis dahin den Plagen gewachsen. Wenn seine eigenen Leute das auch können, muss man Mose nicht fürchten.

LÖSUNGEN

16	2. Mose 8	• Frösche können sie machen, Insekten nicht. Warum? – Keine Ahnung: • Sie können ihre eigenen Frösche nicht wieder entfernen. Das ist wie beim Zauberbefehl: Sie sind nicht Herr der Geistesmächtigkeit, derer sie sich bedienen: • Erstaunlich: „Das ist der Finger Gottes.“
17	2. Mose 9	• Am Ende bringt sein hartes Herz viel Leid über ihn und das ganze Volk: • Es sind Menschen, die sich trotz besseren Wissens nicht vor Gott oder vor Menschen beugen wollen: • Es ist keine wirkliche Buße, weil er am nächsten Tag schon wieder anders redet.
18	2. Mose 10	• Es ging um die Rückkehr ins verheißene Land. Mose gibt korrekt das Wort Gottes wieder. Nach drei Tagen wollen sie opfern: • Sie haben kapituliert und die Bühne verlassen: • Einer Gemeinde sind auch Kinder und Jugendliche anvertraut. Ihre Verpflichtung ist, alles zu tun, sie „mitzunehmen“.
19		
20	2. Mose 11; 12,1-13	• Er zeigt sich nicht immer: Christen leben auch mitten in dieser Welt. Aber die Zukunft wird den gewaltigen Unterschied offenbaren: • 1. Das Blut eines Lammes rettet viele. 2. Das Blut rettet noch nicht, sondern nur wer den Türhaken streicht, wird gerettet. 3. Man kann nur auf die eine Weise gerettet werden.
21	2. Mose 12,14-51	• Passah und das Fest der ungesäuerten Brote: Wir brauchen wiederkehrende Ereignisse, die die Eckpunkte unserer Glaubensexistenz in den Mittelpunkt stellen: • Weil sie ohne diese Kenntnis das Handeln Gottes nicht verstehen. Sie müssen die Herkunft kennen, um ihren Glauben zu leben.
22	2. Mose 13	• V14: Auch die Heiligung der Erstgeburt soll ein Erinnerungszeichen sein: • Man soll nicht nur an Gott und sein Wort glauben, sondern soll es aussprechen. Gott gibt Zeichen, die nur verstehbar sind, wenn sie erklärt werden. So soll in jedem christlichen Haus über Gott gesprochen werden.
23	2. Mose 14	• Sie demonstrieren die Moral des Volkes und machen die Arbeit Moses unendlich schwer: • Sie würden bei jeder Aktion, bei jeder Veränderung, bei der ersten Schwierigkeit sagen, dass sie Bedenken haben. • Gott hat viel mehr Möglichkeiten, als „Ägypten“ und „Tod in der Wüste“.
24	2. Mose 15	• Die Erwartung, dass auch die Fürsten der Reiche, die sie auf der Reise noch durchwandern müssen, sich vor Gott fürchten: • Man kann sich wundern, wie schnell aus Glaubenszweifel Unglaube wird. • Gott zutauen, dass er auch jetzt eine Lösung hat. Kein Misstrauen gegen Gott!
25	2. Mose 16	• Sie sind charakterlich nicht besonders edel: Mose ist nicht zu beneiden, immer wieder greifen sie ihn an und damit auch Gott: • Sein langer Atem mit dem Volk. Auf Murren reagiert er mit regelmäßiger Versorgung: • Wie schon mehrfach in 2. Mose geht es um Erinnerung, Information für die Kinder.
26		
27	2. Mose 17	• Menschen suchen gerne einen „Sündenbock“, an dem sich ihr Frust entlädt. Sie waren es aber auch noch nicht gewohnt, sich als Einzelne direkt an Gott zu wenden: • Manchmal ist Gemeindefestigung, und wir brauchen gegenseitige Unterstützung: Mose hat eine andere Aufgabe als Josua.
28	2. Mose 18	• Er zieht aus dem Handeln Gottes an Israel richtige Schlüsse: Und er ist ein weiser Mann mit Leitungserfahrung: • Tüchtig: Sie nehmen ihre Aufgabe ernst: gottesfürchtig; ungerechten Gewinn hassen: Sind nicht anfällig für Bestechung: • Dann sahen viele Gesetze anders aus.
29	2. Mose 19	• „Gottes eigenes Volk“: Das bedeutet Anteil an seinem Reichtum, „Königreich von Priestern, heilige Nation“: Nähe zu Gott, sie haben damit Anteil an seinem Wesen: • Einfach auf Gott hören und seinen Bund halten, die Gebote erfüllen: • Sie glauben, dass das gut lösbar ist.
30	2. Mose 20	• ...: Sie drehen sich alle um Gott. Wer ihn verliert, nimmt auch kein Gebot mehr ernst: • Gott hinterlegt dieses bedeutende Ereignis mit sichtbaren und hörbaren Zeichen seiner Gegenwart. Sie sollten die Gebote mit einem Eindruck der Majestät Gottes verbinden.

Hemmschwelle endlich beseitigt

Männer-Burger-Abend in der Evangelisch-freikirchlichen Gemeinde Wienau



Immer wieder diskutieren wir als Familie über unsere Gemeinde und fragen uns, wie wir als Gemeinde aktiv sein und wie wir Menschen in unserer Umgebung von Jesus erzählen können. Es ist heutzutage wirklich schwer, ungläubige Menschen in die Gemeinderäume zu bekommen. Aber wie kann man sie erreichen? Wie kommt man am besten mit ihnen in ein Gespräch über Gott, und wie können sie Jesus kennen lernen?

Es muss eine Veranstaltung sein, die ihre Bedürfnisse anspricht, z. B. mit gutem Essen. Da wir leidenschaftliche Griller sind, kam die Idee, einen Burger-Abend zu veranstalten. Wir suchten dann gleich nach einem Termin, sodass es nicht bei guten Vorsätzen blieb. Als dieser feststand entschieden wir uns dafür, den Burger Abend nur für Männer zu veranstalten, da diese eher zu begeistern sind, wenn es sich um Grillgut handelt. Außerdem werden oftmals Frauenfrühstücke oder Frauentage angeboten, deshalb wollten wir auch mal etwas „nur für Männer“ anbieten.

Bei den Vorbereitungen legten wir insbesondere Wert darauf, dass bestimmte Aufgaben, wie z. B. die Gestaltung und der Druck der Einladungen oder das Liefern von Lebensmitteln durch ungläubige befreundete Männer erledigt wurden. Der Hintergedanke dabei war, dass diese dann auch am Burger Abend in der Gemeinde teilnehmen würden.

Als die Einladungen gedruckt waren, wurden Sie nur persönlich verteilt, mit der Bitte sich anzumelden, sodass wir besser planen konnten. Als wir ca. 14 Tage vor der Veranstaltung nur wenige Anmeldungen hatten, kamen Zweifel auf, aber je näher der Burger-Abend rückte, desto mehr Leute meldeten sich an, und unsere Vorfreude stieg.

Endlich war es soweit und wir konnten unsere (um)gebauten Grills (aus einem alten Düngerstreuer und einer alten Sämaschine) aufbauen und loslegen. Wir waren echt dankbar, dass Gott uns schönes Wetter schenkte und die eingeladenen Freunde und Gemeinde-Nachbarn unserer Einladung folgten. Wir haben bewusst diesen Abend in unseren Versammlungsräumen begonnen, um für die Leute die Hemmschwelle zu überwinden, unser Gemeinde-Haus mal von Innen zu sehen. Die Kurzan-dacht übernahm Jürgen Vögele (Leiter von Lightkeepers), der einigen Leuten aus dem Dorf schon durch das „Schleppertreffen“ aus dem Vorjahr bekannt war.

Bald waren die Grills aufgeheizt, und die Burger-Patties, der Speck, die Zwiebeln und die Spiegeleier gebraten und geröstet. Nach der Andacht konnten die Männer es kaum erwarten, sich auf das Buffet zu stürzen, denn es duftete vielversprechend. Es wurde an nichts gespart, sogar die selbstgemachte Barbecue-Soße kam bei den Besuchern sehr gut an.

Der Austausch zwischen Gemeindemitgliedern und Gästen war hervorragend, neue Kontakte wurden geknüpft und alte vertieft. Die Hemmschwelle ist bei vielen nun endlich beseitigt. Überraschend war auch die Hilfsbereitschaft der Gäste, beim Aufräumen und Spülen mit Hand anzulegen. Dabei sind sehr gute Gespräche entstanden. *„Normalerweise haben Männer viel Spaß, wenn sie dreckige Witze reißen. Heute aber bei euch in der Gemeinde haben wir Männer viel gelacht, ohne einen einzigen dreckigen Witz gerissen zu haben“*, so lautete das Feedback eines Gastes, der beim Spülen geholfen hat.

Rückblickend ist zu sagen: Es war ein gesegneter Abend. Trotz anfänglicher Besorgnis ist mit Gottes Hilfe und seinem



Segen alles reibungslos verlaufen. Hierfür bin ich Gott sehr dankbar.

Ich möchte hiermit nochmal jeden motivieren, seine Gaben und vielleicht auch sein Hobby für Gott einzusetzen. Ich persönlich hätte vorher niemals gedacht, dass wir mit unserer Leidenschaft zum Grillen und natürlich auch zum Essen, eine Art Mission betreiben können. Es müssen nicht immer die riesigen Veranstaltungen sein, denn im „Kleinen“ kann Gott ebenso wirken. Also lasst es nicht beim „Man müsste mal was machen“ bleiben, sondern packt die Sache an und legt los!

Jonas Weßler

Ein liebevoll verpacktes Geschenk ist etwas ganz Besonderes

Candlelight-Shopping in der Bücherstube Leverkusen-Opladen



Am 22. November hatte das Bücherstubenteam ein Candlelight-Shopping in unserer Bücherstube arrangiert, zu dem wir die Geschwister der Gemeinde und unsere Kunden eingeladen hatten.

Der Laden war bis 21 Uhr geöffnet, innen und außen mit Kerzen (innen natürlich Kerzen in Gläsern) und Laternen geschmückt. Einige Mitarbeiterinnen hatten gebacken, damit wir unsere Besucher mit Plätzchen und Tee verwöhnen konnten. Leider kamen nicht so viele Besucher, wie wir erwartet haben. Trotzdem konnten einige Kunden den Abend mit Gesprächen, Stöbern in den Regalen und Lesen genießen. Der Jugendkreis unserer Gemeinde hatte seinen Freitagstreff in die Bücherstube verlegt. Hier konnten die Jugendlichen einiges über die Arbeit in der Bücherstube erfahren und Tipps zu guten Büchern bekommen. So wurde es für alle Gäste und die Mitarbeiter ein schöner Abend.

Weihnachtsmarkt in Opladen

Als Bücherstube hatten wir die Gelegenheit auf dem Weihnachtsmarkt in Opladen, für den 3. Dezember ein Häuschen zu mieten. Da wir dies zum ersten Mal wagten, waren wir natürlich alle gespannt, wie das ablaufen würde. Wir wollten nichts verkaufen, sondern den Weihnachtsmarktbesuchern christliche Literatur schenken. Hierzu hatten wir „Leben ist mehr“ und „Zeit zum Leben“ schön in Weihnachtspapier verpackt. Für die Kinder gab es „Die helle Straße“ und die Kinder-Mal-Bibel, für Jugendliche den „Ich hab's“-Kalender. Schon am Mittag war fast alles verteilt, und wir mussten in der Bücherstube Nachschub holen. In unserem Weihnachtshäuschen haben wir dann noch weitere Geschenke verpackt, denn ein liebevoll verpacktes Geschenk zu bekommen war für die meisten Menschen etwas ganz Besonderes und wurde gerne angenommen. Am Abend hatten wir dann wirklich keine Vorräte mehr, alles war verteilt, und nun beten wir



dafür, dass alle Literatur wirklich gelesen wird und Menschen davon angesprochen werden. Unser besonderer Dank gilt auch den Geschwistern der Gemeinde, die uns tatkräftig unterstützt haben. Sogar die Kinder von Kids-Club und Rasselbande haben uns mit Eltern und Betreuern besucht und sich dann noch ein bisschen auf dem Weihnachtsmarkt umgeschaut.

Hanna Knipp

Deutsche Evangelistenkonferenz hat neuen Vorsitzenden

Der 35-jährige David Kröker folgt auf Jörg Swoboda (71)

Rehe (idea)

Die Deutsche Evangelistenkonferenz hat einen neuen Vorsitzenden: den Pastoralreferenten David Kröker (Euskirchen). Die Mitgliederversammlung wählte den 35-Jährigen während der Jahrestagung der Deutschen Evangelistenkonferenz, die vom 2. bis 5. Dezember in Rehe/Westerwald stattfand. Kröker folgt auf den 71-jährigen baptistischen Evangelisten und Liedermacher Jörg Swoboda (Buckow bei Berlin), der nicht wieder kandidierte.

Kröker ist Mitglied des dreiköpfigen Leitungsteams des Arbeitsbereichs Gemeindegründungen der freikirchlichen Gemeindebewegung „AGB – Christus-Forum Deutschland“ im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (Baptisten- und Brüdergemeinden). Wie er der Evangelischen Nachrichtenagentur idea sagte, will er für eine Erneuerung der Evangelisation sorgen: „Auch sie muss in der Postmoderne ankommen.“ Es reiche heute nicht mehr aus, Menschen zu sagen, sie sollten sich bekehren, sondern sie müssten Jünger Jesu werden. Erfahrungen in dem Bereich habe er in Euskirchen in einer Gemeindegründung gesammelt. Innerhalb eines Jahres habe er dort eine Gemeinde mit heute 25 Mitgliedern gegründet, die in vier Zellgruppen aktiv seien. Zu jeder Kleingruppe gehörten auch Menschen, die noch keine Christen seien.

Swoboda ein „Glücksfall“ für die Evangelistenkonferenz

Der Geschäftsführer der Evangelistenkonferenz, Hartmut Jaeger (Dillenburg), erinnerte daran, dass Swoboda 2012 aus Altersgründen für das Amt nicht kandi-

dieren wollte. Erst der Hinweis, dass man gerne einen Bewerber aus den östlichen Bundesländern in das Amt wählen wolle, habe ihn umgestimmt. Denn zuvor hatte Swoboda immer wieder beklagt, dass überregionale Gremien „ausgesprochen westlastig“ seien. Jaeger würdigte Swoboda als „Glücksfall“ der Evangelistenkonferenz, der sich bei den Sitzungen immer wieder Zeit für das Gebet genommen habe. Zudem habe er als Musiker die Tagungen mit seinen eigenen Liedern bereichert. Jaeger unterstrich in einem Vortrag die Bedeutung von Jesus Christus für die evangelistische Verkündigung: „Weil Jesus einzigartig ist, ist auch unser Auftrag einzigartig.“ Es gelte, den gekreuzigten und auferstandenen Jesus Christus zu verkündigen, weil Menschen nur durch ihn Zugang zu Gott hätten.

Hahne: Evangelisationen sind „Rettungsschiffe“ einer untergehenden Welt

Der Bestsellerautor und Fernsehjournalist Peter Hahne (Berlin) bezeichnete Evangelisationen als „Rettungsschiffe in einer untergehenden Welt“. Er warnte zugleich davor, einer „trügerischen Religion“ auf den Leim zu gehen, die behaupte: „Alles wird gut.“ Aufgabe der Evangelisten sei es, den nach Lebensorientierung suchenden Menschen den Weg vom Zweifel zur Gewissheit zu zeigen. Hahne: „Wer Zweifel an der Glaubwürdigkeit der Bibel sät, erntet den Verlust der Heilsgewissheit, die allein Antriebsfeder und Motor zum mutigen Zeugnis in einer gottlosen Gesellschaft ist.“



David Kröker und Jörg Swoboda

Was eine gute Evangelisation ausmacht

Der Vorsitzende des Evangelischen Gemeinschaftsverbandes Württemberg „Die Apis“, Pfarrer Steffen Kern (Waldorfhäslach bei Reutlingen), ging in seinem Vortrag der Frage nach, was eine gute Evangelisation ausmache. Wie er den knapp 200 Besuchern sagte, achtet sie die Freiheit des Handelns Gottes und wahrt die Freiheit der Angesprochenen. Sie sei „ergebnisoffen, aber nicht absichtslos“.

Beziehungen sind das höchste Gut

Der Bäckermeister und engagierte Christ Karl-Dietmar Plentz (Oberkrämer/Landkreis Oberhavel) rief zu einem respektvollen Umgang miteinander auf: „Wir Christen werden nicht in erster Linie daran gemessen, was wir sagen, sondern an dem, was wir tun.“ Beziehungen seien das höchste Gut auf der Welt. Das wichtigste Übungsfeld dafür seien Ehe und Familie.

Acht neue Mitglieder aufgenommen

Auf dem Treffen wurden acht neue Mitglieder in die 1949 gegründete Deutsche Evangelistenkonferenz aufgenommen. Ihr gehören nun 111 Personen an. 1993 war die Organisation am Zustandekommen der ersten ProChrist-Evangelisation beteiligt. Die Konferenz ist Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste (AMD), die der Diakonie Deutschland angeschlossen ist.

US-Fernsehprediger Benny Hinn gibt Wohlstandsevangelium auf

So lautet eine Schlagzeile in den Idea-Nachrichten vom September 2019. Dort heißt es u. a.:

„In seiner Predigt erklärte Benny Hinn jetzt, er müsse ‚seine Theologie korrigieren‘. Das Evangelium sei nicht käuflich. Er werde seine Zuhörer deswegen nie wieder auffordern, ihm Geld zu spenden.“

Hintergrund für Hinns Abkehr vom Wohlstandsevangelium ist ein vor kurzem erschienenes Buch seines Neffen Costi Hinn mit dem Titel ‚Gott, Gier und das (Wohlstands-)Evangelium‘. Darin werde beschrieben, wie die Familie des Fernsehpredigers durch die Verkündung des Wohlstandsevangeliums und angebliche Wunderheilungen Millionen verdient habe.“

Ein Interview mit Costi Hinn zu seinem Buch kann man unter folgendem Link nachlesen (siehe auch Screenshot):



<https://bibelbund.de/2019/09/reich-in-christus-aber-nicht-durch-ein-wohlstandsevangelium/>

Nachruf Erika Dannat

* 21.10.1934 | † 13.10.2019

Ich weiß, dass mein Erlöser lebt.
Hiob 19,25

Nach einem langen und erfüllten Leben im Missionsdienst im Kongo ist Erika Dannat am 13. Oktober 2019 am frühen Morgen nach kurzer, schwerer Krankheit, heimgegangen.

Nach ihrer frühen Entscheidung, Jesus Christus nachzufolgen, stand ihr Entschluss bald fest, Missionarin zu werden. Als gute Vorbereitung darauf ließ sie sich zur Krankenschwester ausbilden und besuchte bewusst alsbald die Bibelschule für zwei Jahre.

Nach einiger Zeit der Tätigkeit als Gemeindeschwester zeigte der Herr ihr deutlich, so berichtete sie, wo sie in der Missionsarbeit gebraucht werden würde. Und sie war bereit, nach Afrika in den Kongo (damals noch Zaire) zu gehen, um dort Jesus zu dienen.

1967 reiste sie aus, und es begannen für sie 40 Jahre Missionsdienst in diesem immer wieder von heftigen Unruhen geschüttelten Land.

Medizinischer Dienst, Materielle Hilfe, Missions- und Literaturarbeit auf den Stationen Koni, Bunkeya und Likasi waren u. a. Inhalt



ihrer Tätigkeit. Neben Frauenkonferenzen und ihren häufigen Besuchen in den umliegenden ca. 80 Versammlungen war ihr die Motivation und Unterstützung der afrikanischen Brüder zur Durchführung von missionarischen Einsätzen und Bibelunterweisungen ein großes Anliegen.

2007 kehrte sie nach Deutschland zurück. Die kräftezehrende Arbeit und eine zwischenzeitlich überwundene Krankheit hatten ihre Spuren an ihrem Körper hinterlassen. Trotzdem wirkte sie auch noch intensiv in der Arbeit ihrer Heimatgemeinde in Buchholz i. d. Nordheide mit.

Ende August 2019 erhielt sie die ärztliche Mitteilung über ihren kritischen Gesundheitszustand. Sie nahm es an und war dankbar, alle für sie noch wichtigen Anliegen bearbeiten bzw. ordnen zu können.

In der verbleibenden Zeit, in der sie liebevoll von ihrer „kleinen Schwester“ begleitet und gepflegt wurde, konnte sie noch vielen Besucherinnen und Besuchern an ihrem Krankenlager zum Segen sein.

„Ich würde alles wieder genauso machen“, antwortete sie auf die Frage nach der Entscheidung, einen solchen Lebensweg gewählt zu haben. „Jetzt gehe ich das letzte Stück Weg nach Hause“, hat sie gesagt. „Dafür leben und arbeiten wir als gläubige Christen doch – das ist unser Ziel.“

Christen sterben, um ewig zu leben.

Martin Dannat

Wir brauchen EUCH!

Monika Vorbuchner berichtet aus einem Land in Asien

Liebe Freunde, ein Jahreswechsel ist immer ein guter Anlass Dinge zu reflektieren. Ich bin sehr dankbar für 2019, auch wenn es nicht immer einfach war. Große Entscheidungen wurden in diesem Jahr getroffen. Anfang des Jahres kämpfte ich noch sehr mit der Schließung unserer Schneiderei. Das war ein sehr schwerer Schritt, und es dauerte Monate, bis ich von tiefstem Herzen sagen konnte, dass es das Richtige war. Der Kopf verstand es schon viel früher, aber wie viel Herz und Energie hatte man doch hineingelegt. Bei unserer Weihnachtsfeier habe ich sozusagen die „Schere“ und ein „Mannequin“ (Gliederpuppe) an eine unserer Mitarbeiterinnen weitergegeben, die die Arbeit in einer ähnlichen Form weiterführen wird. Das war ein sehr wichtiger Schritt für mich – mit einem



weinenden und einem lachenden Auge. Ein weinendes Auge, weil es nun endgültig vorbei ist, und ein lachendes Auge, weil jemand die Arbeit weiterführen wird und ich eine Inspiration für sie und andere sein durfte. Auch die Mitarbeiterin wurde dadurch sehr ermutigt und in ihrer neuen Aufgabe bestätigt.

Jetzt wird die Schneiderei ausgeräumt, und die Räume werden renoviert. Vieles ist noch mit der Schließung des Business zu erledigen, und einiges muss noch verkauft werden.

Im Dezember hatten wir noch zahlreiche Verkäufe und konnten so unsere Restbestände gut reduzieren. Viele fanden gute Schnäppchen.

Im Frauengefängnis haben wir wieder eine neue Leitung bekommen. Der neue Leiter wurde kurz vor Weihnachten eingesetzt. Wir hoffen und vertrauen, dass wir gut mit ihm zusammenarbeiten werden. Die Arbeit dort geht sehr gut voran. Immer wieder entscheiden sich Frauen und schlagen einen neuen Weg ein. Eine Musikerin hat unsere Runde vor ein paar Monaten bereichert und unterstützt nun mit einem neuerworbenen Keyboard den Gesang. Was für eine Freude! Wir sind sehr dankbar für diese Gabe.

Auch die Computerkurse gehen gut voran. Im nächsten Jahr werden wir die Kurse mit Fotodesign ergänzen. Die Kurse sind eine sehr gute Anlaufstelle. Oft kommen die Frauen sehr verbittert und verschlossen, aber mit der Zeit fassen sie Vertrauen und öffnen sich uns. Neben Computergrundkenntnissen bekommen sie neue Freunde und Hilfe in anderen Bereichen.



Weihnachten durften wir wieder viel Freude im Gefängnis, in der Nachbarschaft und an vielen anderen Orten mit Geschenken verbreiten.

Im Gefängnis feierten wir mit den Angestellten und deren Kindern. Um ein richtig schönes Fest zu gestalten, luden wir professionelle Animatoren ein. Die machten richtig gute Arbeit. Natürlich bekamen alle Kinder und die Eltern ein Geschenk. Die Angestellten waren sehr angetan und bedankten sich ganz herzlich. Sie leben in einem kleinen Dorf, weit entfernt von der Stadt, und alles, was sie kennen, ist das Gefängnis und ihre Kollegen, welche in diesem Dorf leben. Auch die Gehälter sind niedrig, und man kann keine großen Sprünge machen. Ihnen etwas Gutes zu tun macht Freude und stärkt unser Arbeitsverhältnis sehr.

Auch die Kleinkinder und deren Mütter durften sich über Geschenke, die Animatoren und ein gemütliches Teetrinken mit unserem Team freuen. Zurzeit sind sehr viele Babys dort, welche nicht so recht verstanden, was vor sich ging, doch die größeren Kinder und die Mütter hatten umso mehr Spaß.

Auch unsere Nachbarn mit sehr geringem Einkommen, Familien mit Kindern mit eingeschränkten Möglichkeiten, alleinerziehende Mütter mit einem bzw. bis zu fünf Kindern, eine Frau und ihre 18 Pflegekinder und ein Rehabilitationszentrum durften wir beschenken und unsere Freundschaften zu ihnen vertiefen.

Leider wurde uns für nächstes Jahr die finanzielle Unterstützung für die alleinerziehenden Mütter mit vier und fünf Kindern nicht begünstigt. Die Organisation arbeitet im Zyklus von zwei Jahren, und die hatten wir bereits überschritten. Das wird eine große Herausforderung für die Mütter in diesem Jahr werden.

Unsere Wachhündin und treuer Begleiterin wurde sehr krank und musste während der Weihnachtszeit medizinisch versorgt werden. Es geht ihr jetzt wieder wesentlich besser, doch sie hat es noch nicht durchgestanden.

Zum guten Schluss darf ich euch noch eine freudige Mitteilung machen. Ich habe mich im November verlobt und werde, so Gott will, im April heiraten. Mein zukünftiger Ehemann ist Amerikaner, wird aber zu mir nach Asien ziehen, damit ich meine Aufgabe weiterführen kann.

Auch möchte ich mich an dieser Stelle bei allen bedanken, die unsere Arbeit 2019 und in den Jahren davor in irgendeiner Weise unterstützt haben. Habt vielen herzlichen DANK!!! Nur im TEAM ist unser Dienst möglich!!! Wir brauchen EUCH!!!

Ich wünsche euch einen guten Start ins Neue Jahr und geebnete Wege bei allen euren Vorhaben.

Monika

Gott hat Großes getan

Überblick über die Entwicklungen im Stadtteil „Jardim Aeroporto“ (Cáceres, Brasilien)

Wie alles begann

Motiviert hat uns eine brennende Liebe zu den Straßenkindern, die zum größten Teil aus kaputten Familien kommen. Wie könnten wir ihnen das Wort Gottes bringen?, so fragten wir uns. Meine Frau Isa und Edna, eine KiTa-Mitarbeiterin, fingen im Glauben an, von Haus zu Haus zu gehen, um Kinder einzuladen. Obwohl wir noch gar keinen Raum hatten außer einem kleinen Zelt von knapp 15 m². Nach kurzer Zeit trafen wir uns freitags mit Erwachsenen und samstags mit Kindern.

Nach einigen Monaten schenkte uns der Herr ein Haus, das wir mieten konnten. Wir bekamen die Möglichkeit, Musikinstrumente auszuleihen. So begann mit verschiedenen Freiwilligen z. B. die Musikschule. Geschwister aus verschiedenen Gemeinden unterstützten uns, ebenso Mitarbeiter aus der KiTa. Ein 11-jähriges Mädchen bat Isa, mit ihr ein Bibelstudium zu machen. Heute sind es 40 Teenager, die jeden Mittwochabend mit Isa in der Bibel lesen. Auf einmal interessierte sich auch die Stadt für unsere Aktivitäten und unterstützte uns, z. B. mit Musikinstrumenten. Die evangelistischen Treffen freitags und samstags wurden fortgeführt. Eine besondere Unterstützung erhielten wir von der Militärpolizei. Man kann es nicht in Worte fassen, in welcher Geschwindigkeit sich alles entwickelte.



Gott schenkt seinen Segen

In diesem Jahr kamen etliche Menschen zum lebendigen Glauben an Jesus Christus. Einige wurden schon getauft. Der Stadtteil hat so viele offene Türen, dass wir nicht genügend Mitarbeiter haben, um all die Menschen zu betreuen. Dort wohnt ein großer Anteil von ehemaligen KiTa-Kindern, auch deshalb ist dieses Vertrauensverhältnis da.

Große Abschlussfeier

Um den Eltern zu zeigen, was ihre Kinder in knapp einem Jahr bei uns gelernt hatten, veranstalteten wir eine große Jahresabschlussfeier. Sie sangen und spielten für den Herrn Jesus, es war einfach überwältigend. Zacharias, Oberstleutnant bei der Militär-

polizei, verkündigte das Evangelium. Am Ende der Veranstaltung dankte und ermutigte uns die Vertreterin der Stadtdirektion mit warmen, herzlichen Worten. Zwei Tage später kam ein wunderbarer, ausschließlich positiver Bericht in der Zeitung.

Dank

Am Ende dieses Jahres können wir sagen, dass Gott Großes getan hat. Nie sind uns mehr Menschen begegnet, die Jesus Christus kennenlernen wollen. Ich möchte an dieser Stelle allen Betern und Spendern danken, dass ihr uns auch in diesem Jahr wieder so begleitet habt!



Es grüßen euch in der Liebe Jesu Christi verbunden
Markus Koschmieder und das Missionsteam



Saatgut für den Garten und die Seele

Das „Gute Saat-Projekt“ in Rumänien

Vor zwei Jahren haben wir eine neue Form der Evangelisation begonnen, um mit den Menschen auf den Dörfern ins Gespräch zu kommen. Wie die Leser(innen) dieses Berichts vielleicht wissen, ist Garten- und Landwirtschaft ja ein wesentlicher Bestandteil ihres Lebens. Trägt es doch zu ihrem Lebensunterhalt bei. So entstand das „Gute Saat-Projekt“:

Anfang des Jahres kaufen wir verschiedene Saatgutpäckchen ein. Als Nächstes beginnt die Einpackaktion. Jeweils drei bis vier Saatgutpäckchen werden mit einem „Gute Saat“-Buchkalender in einer Tüte verpackt. Diese verteilen wir meist im Februar und März als evangelistisches Geschenk: „Saatgut für den Garten und Saatgut für die Seele.“ Die meisten Menschen freuen sich und nehmen es sehr gerne an. Zum einen, weil es nichts kostet, zum anderen, weil sie sich über das Saatgut freuen. Bei solchen Verteilereinsätzen auf den Dörfern ergeben sich immer wieder gute Gespräche. Menschen können ihre Fragen loswerden, die sie quälen.

In einem Dorf kamen wir mit einem älteren Ehepaar ins Gespräch. Als sie sich erkundigten, wer wir seien, und wir ihnen antworteten, wurden sie sehr froh. Dabei berichteten sie sehr positiv über eine junge Studentin und die gute Entwicklung, die sie genommen hatte. Genau dieses Mädchen ist die erste Gläubige in dem Dorf gewesen, die von klein auf zu unseren Kinderstunden kam. Dass sie ein gutes Zeugnis für die Menschen in ihrem Dorf hinterlegt, hat uns sehr gefreut.

Je näher wir der orthodoxen Kirche kamen, desto abweisender wurden die Menschen. Sie lehnten unsere Päckchen ab. „Wir brauchen es nicht“, sagten sie uns. Andererseits gingen uns in einer Straße die Päckchen aus. Eine Frau wollte unbedingt das „Gute-Saat-Päckchen“ haben, sodass wir sie später noch mal aufsuchten, um ihr eins zu bringen.

Es freut uns sehr, dass auf diese Weise Gottes Wort in die Häuser gelangt. Wir würden uns freuen, wenn Ihr mit uns betet, dass die gute Saat aufgeht und viel Frucht bringt. Gott segne Euch!



*Andrea & Marian Stoica, Draganesti-Olt
(www.christliche-rumaenienhilfe.de)*

Wenn Menschen Jesus begegnen

3. Eine Begegnung in Samaria (Johannes 4,1-42)

Mit Menschen wie ihr hatte man bewusst keinen Kontakt. Man sprach nicht mit ihr, aber es gab viel über sie zu reden. Sie war nämlich fünfmal verheiratet gewesen und lebte jetzt in wilder Ehe mit einem Mann. Was alles gewesen war oder wie es dazu gekommen war, dass sie so viele Männer gehabt hatte, gab den Menschen zu denken. Es war (und ist) ein Thema, über das Menschen gerne schwätzen und spekulieren. ...

Die Samaritanerin erfuhr eine zweifache Ablehnung: Sie gehörte zu einem Volk, das von den Juden verachtet war, das zuerst. Von ihren eigenen Volksgenossen war sie aber auch verachtet, weil sie in ihren Augen eine Frau war, die eine Reihe von Männern „verschlungen“ hatte und jetzt in wilder Ehe lebte. ...

Beim Jakobsbrunnen, außerhalb der Samaritanerstadt Sychar, ist es niemand Geringeres als Jesus, der auf die Samaritanerin wartet. Er ist, so erzählt uns der Evangelist Johannes, bewusst in das Gebiet der Samaritaner gegangen, weil er dieser Samaritanerin begegnen will. Weil er ihr eine gute Nachricht überbringen will. Eine Nachricht der Befreiung. Befreiung von Schuld und Scham. Von Unsicherheit und Angst. Er will sie befreien von ihrem innerlichen Unfrieden, von ihrem Durst nach Angenommensein, nach Sicher- und Geborgensein. Sie hat bisher aufs falsche Pferd gesetzt; sie hat gehofft, dass eine Beziehung die schmerzhafteste Leere in ihrem Herzen ausfüllen würde. Sie hat gehofft, dass ein Mann ihr einen festen Boden unter den Füßen geben würde. Sie hat aber immer wieder erfahren, dass sie letztendlich leer ausging.

Beim Brunnen kommt es zu einem Gespräch, das bald in die Tiefe geht. Es fängt beim Alltäglichen an: Der Fremdling bittet die Samaritanerin darum, ein wenig Wasser für ihn zu schöpfen. Die Frage bestürzt sie. Sie ist

das nicht gewöhnt, dass man sie einfach so anspricht. Dass man sie freundlich um etwas bittet. Weil diese Frage sie etwas argwöhnisch macht, reagiert sie mit einer Gegenfrage. Wie kann das sein, dass er, der offensichtlich Jude ist (das muss an seiner Kleidung und seinem Äußeren zu erkennen gewesen sein), sie um etwas bittet? Auf dieser Frage hin geht es fast abrupt in die Tiefe. Der Fremdling sagt ihr, dass er einer ist, der Menschen lebendiges Wasser geben kann. Lebendiges Wasser, das mehr als ein vorläufiger „Durstlöscher“ ist.

Die Samaritanerin weiß nicht, dass dieser Fremde Jesus ist. Ob sie die Geschichte kennt von dem besonderen Kind, das in Bethlehem geboren wurde? Ob sie weiß von seiner Taufe am Jordan, wobei eine Stimme aus dem Himmel gesagt hat: „Das ist mein lieber Sohn“? Ob sie etwas gehört hat von dem Wunder bei einer Hochzeit in Kana, wo er Wasser in Wein verwandelt hat? Von den Männern, die Haus und Herd (und ihren Betrieb) verlassen haben, um ihm nachzufolgen? Das alles wird uns nicht gesagt. Was aber deutlich wird, ist, dass sich dieser Jesus Mühe gemacht hat, um dieser einen Frau, die eine Ausgestoßene in ihrem Wohnort geworden war, zu begegnen. Weil er ihr neues Leben schenken will.

Diese Geschichte, die der Apostel Johannes für uns aufgeschrieben hat, ist ergreifend. Sie ist auch vielsagend, weil sie uns zeigt, wie behutsam und liebevoll dieser Jesus ist und vorgeht. Wie barmherzig, das auch. Denn anstatt der Samaritanerin aufs Butterbrot zu schmieren, wie sie ihr Leben verpfuscht und vermasselt hat, lädt er sie ein, ihre Masken fallenzulassen und ihm ihr Herz zu zeigen. Als er sie bittet, ihren Mann zu holen, legt er den Finger auf den wunden Punkt ihres Lebens. Ihre schlichte Antwort „Ich habe keinen Mann“ ist der Anfang neuer Dinge. Jesus weiß, wie es um sie steht: „Fünf Männer hast du gehabt, und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann.“ Er weiß, wie ihr Leben

aussieht. Er weiß, dass sie immer wieder ihre Hoffnung auf Männer gesetzt hat, weil sie meinte, dass sie ihren innerlichen Durst stillen würden.

In diesen Worten liegt eine verborgene Botschaft, für die die Augen der Samaritanerin aufgegangen sind. Was Jesus damit andeutete, war dies: „Ich weiß, dass deine Ehen dir nicht gebracht haben, was du erhofft hast. Vielleicht hast du Momente von Glück gekannt, aber dann auch und immer wieder erfahren, wie zerbrechlich oder brüchig menschliches Glück ist. Ich weiß, dass dein innerer Durst nie gestillt wurde, bis heute nicht. Und darum bin ich gekommen. Um dir einen neuen Weg zu zeigen, der dich befreit vom Überleben. Ich weiß von dem Weg, der zum Leben führt.“ Und dann: „Ich selbst, der mit dir spricht, bin dieser Weg.“

Bei der Samaritanerin hat sich durch die Begegnung mit Jesus eine Veränderung in ihrem Herzen vollzogen. Sie ist dem Sohn Gottes in Menschengestalt begegnet und hat durch seine Worte entdeckt, dass sie von Menschen erwartet hatte, was nur Gott uns schenken kann. Sie hat Jesus gesagt, wie ihr Leben aussieht, und hat entdeckt, dass ein Neubeginn möglich ist. Und dass der, der am Brunnen auf sie gewartet hat, selbst die Quelle des Lebens ist.



Noor van Haaften

Wenn Menschen Jesus begegnen

Tb., 80 S., 11 x 16,5 cm, Best.-Nr. 271 690
ISBN 978-3-86353-690-9, € (D) 4,90

BURJATEN

Buddhisten in Sibirien

VON GEBETSPERLEN UND GEBETSMÜHLEN

„Was für ein unglaublicher Film, so etwas habe ich noch nie gesehen!“, rief Bator begeistert. „Glaubst du, dass es wirklich einen Schöpfer gibt, der seine Welt lieb hat und von jedem erkannt werden will? Stell dir das mal vor – Gott sendet seinen Sohn als kleines Baby auf die Erde.“

„Ich fand es echt traurig, als sie Jesus, Gottes Sohn, an das Kreuz genagelt haben“, sagte Temudjin.

Bator und Temudjin saßen auf einer Bank vor dem buddhistischen Tempel. Grellbunte Gebetsflaggen flatterten über dem Kloster. Sie konnten die Gesänge der Mönche und den Klang der Gebetsgongs hören.

Langsam ließ Temudjin die Gebetsperlen durch die Finger gleiten. Heute früh war er schon mit seinem Onkel im Tempel gewesen, um die Gebetsmühlen zu drehen.

„Dieser Gott ist so anders als das, was wir Buddhisten glauben“, meinte Temudjin. „Mein Onkel sagt immer, dass wir für böse Taten bestraft werden. Und jedes Mal, wenn wir wiedergeboren werden, müssen wir noch weiter leiden.“

„Also, ich werde das Buch über Jesus, das wir vom Lehrer bekommen haben, lesen“, entgegnete Bator. „Ich will mehr über ihn wissen. Aber jetzt komm, wir machen ein Wettrennen bis zu dir nach Hause.“

PFERDEZÜCHTER

Bator und Temudjin sind Burjaten, die im Südosten Sibiriens, in der nördlichen Mongolei und der inneren Mongolei ihre Heimat haben. Wahrscheinlich sind sie Nachkommen der Mongolen aus der Zeit Dschingis Khans. Über Hunderte von Jahren lebten die Burjaten als Nomaden und züchteten in den weiten

Tälern zwischen den waldbedeckten Bergen Pferde und Vieh. Genau wie die Mongolen wohnten sie in Rundzelten aus Filz, auch Jurten genannt. Wenn die Herde weiterziehen musste, packten sie die Jurten zusammen und bauten sie an anderer Stelle neu auf.



ZAHLEN + FAKTEN

LÄNDER: Russland (Burjatische Republik), Mongolei und China

EINWOHNER: 460 000 in Russland, 50 000 in der Mongolei, unterschiedliche Schätzungen für China

HAUPTSPRACHEN: Burjatisch sowie die Landessprachen in Russland, der Mongolei und China.

HAUPTRELIGIONEN: Buddhismus, Schamanismus

EINKOMMENSQUELLE: Früher Nomadenhirten, heute arbeiten viele in der Industrie.



heilige Pfähle
am Baikalsee





SCHON GEWUSST?

Der Baikalsee führt so viel Wasser wie alle großen nordamerikanischen Seen zusammen. Er ist der größte und tiefste Trinkwassersee der Welt.



Heute wohnen die meisten Burjaten in Dörfern und Städten. Manche halten Kühe, Schweine und Hühner. In Ulan-Ude, der Hauptstadt Burjatiens, arbeiten viele in der großen Fabrik, die Waggon für die transsibirische Eisenbahn herstellt. Viele andere sind arbeitslos.

Vor 500 Jahren wurden viele Burjaten, besonders die aus dem Gebiet östlich des Baikalsees, Buddhisten. Davor hörten sie auf Schamanen und Stammespriester.

Mit der Russischen Revolution 1917 änderte sich vieles. Bis zum Ende der 1930er-Jahre hatte die kommunistische Regierung viele Menschen in Dörfern angesiedelt. Kloster wurden geschlossen und Schulen eröffnet. Der Buddhismus wurde verboten, und buddhistische Heiligtümer und Bücher wurden verbrannt.

1989 verlor der Kommunismus an Macht, und Russland bekam eine neue Regierung. Kurz darauf besuchte das geistliche Oberhaupt der Buddhisten, der Dalai-Lama, die Hauptstadt Ulan-Ude. Er riet den Menschen, sich vom Atheismus und Kommunismus zu lösen und sich wieder dem Buddhismus zuzuwenden. Das befolgten viele Menschen. Heutzutage gehen einige burjatische Jungen

wieder in die buddhistische Klosterschule. Einige bleiben nach der Schule weiterhin dort und werden Mönche.

Auch auf burjatische Buddhisten hat der Schamanismus noch einen sehr starken Einfluss. Sie halten an ihrem alten Geisterglauben fest und bitten die Schamanen, sie mit Zauberei und Sternbefragung zu beschützen.

DIE BURJATISCHE BIBEL

Im Jahr 1817 erlaubte der russische Zar drei englischen Missionaren, nach Sibirien zu reisen.

„Warum wollt ihr den Burjaten helfen? Wir halten nicht viel von ihnen“, sagten die ansässigen Russen.

Selbst die Burjaten waren erstaunt. Nur 20 von ihnen wurden Christen. Die Bibel wurde ins Burjatische übersetzt. Aber inzwischen gibt es andere Schriftzeichen, sodass niemand mehr die alte Übersetzung lesen kann. Zum Glück gibt es eine aktuelle Übersetzung des Neuen

Testaments, und an der Übersetzung des Alten Testaments wird fleißig gearbeitet. Der *Jesus*-Film wurde übersetzt und an vielen Orten gezeigt.

Bisher glauben nur wenige Burjaten an Jesus, aber ihre Zahl steigt.

SO KANNST DU FÜR DIE BURJATEN BETEN

DANKE GOTT:

- ★ dass mongolische Christen als Missionare zu den Burjaten gehen.
- ★ für das Neue Testament auf Burjatisch.
- ★ dass die Zahl der burjatischen Nachfolger von Jesus steigt.

BITTE GOTT, DASS:

- ★ die Menschen nur Jesus nehmen und bringen können
- ★ Christen die Liebe praktizieren, in dem sie im Glauben leben
- ★ die Übersetzung des Testaments fertig wird
- ★ viele Burjaten zu Christen werden
- ★ Einheimische von Jesus dem Burjaten lernen



Tempel des Reinen Landes, Iwolginski Dazan, buddhistisches Kloster

Jason Mandryk / Molly Wall (Hg.)
Einmal um die Welt beten
 Infos und Geschichten zu Ländern und Völkern

Pb., 224 S., 20,1 x 25,1 cm, Best.-Nr. 271 654
 ISBN 978-3-86353-654-1, € (D) 15,90

Lumpi, der Missionshund

LUMPI UND DIE MISSIONARSKINDER

Rahel hat mir, Lumpi, erzählt, warum sie und ihre Familie in Singapur sind. Ich kann mich noch gut an die Zeit erinnern, als Rahel ein kleines Baby war. Ihre Eltern, Joachim und Annemarie, haben sie samt Kinderwagen oft draußen auf den Rasen gestellt, und ich habe Rahel bewacht. Ich habe sehr gut aufgepasst, immer ... außer, wenn ich hinter Thomas und Michael auf ihren Fahrrädern hergelaufen bin. Das hat echt Spaß gemacht. Sie waren zwar schneller als ich, aber ich konnte lauter bellen.

Die Mädchen hatten auch so etwas wie eine Hundehütte im Garten. Sie nannten es Spielhaus. Manchmal haben sie gerufen: »Lumpi, komm, spiel mit uns!«

Dann bin ich hineingekrochen, gehörte zu ihrer Familie, machte Männchen, bettelte und bekam Plätzchen. Ihr wisst ja, wie das so ist.

Die Jungen hatten auch ein Spielhaus. Aber das war oben in einem Baum. Ich bin ja nun echt nicht zum Baumecklettern gemacht. So habe ich mich unter den Baum gelegt und aufgepasst und gewacht.

Wenn es zu heiß ist, laufe ich ins Haus und strecke alle Viere auf dem kühlen, gekachelten Fußboden von mir und schlafe eine Runde. Übrigens, wenn die Kinder in der Schule sind, könnt ihr mich tagsüber meistens dort finden.



Das ist so die einzige Zeit, in der ich traurig bin. Die älteren Kinder sind mit dem Kleinbus zur Schule gefahren, und ich muss zurückbleiben.

Thomas, Michael und die anderen winken dann aus dem Autofenster. Ich versuche, als Antwort mit dem Schwanz zu wedeln, aber der wedelt immer langsamer, je weiter der Bus fortfährt, und hört ganz auf zu wedeln, wenn der Kleinbus um die Ecke verschwindet.

Manchmal verlassen alle das Haus, sogar Joachim und Annemarie. Einmal bin ich hinter ihnen hergerast. Es hätte ja sein können, dass sie mich vergessen haben. Aber nein. Joachim brachte mich mit dem Bus wieder zurück und schloss die Tür hinter mir zu. Das hat mich echt traurig gemacht.



Sheila Groves

Lumpi, der Missionshund

Gb., 44 S., 14,8 x 21,0 cm, Best.-Nr. 271 657
ISBN 978-3-86353-657-2, € (D) 9,90

Das Navi Gottes

Welche Auswirkung hat die Kenntnis der biblischen Heilsgeschichte auf mein praktisches Glaubensleben? Hilft sie, falsche Lehren zu erkennen? Und stärkt das Wissen um den Plan Gottes meinen Glauben im Heute? Dieses Buch geht u. a. auf folgende Fragen ein:

1. Welche Auswirkung hat die biblische Heilsgeschichte auf meinen Glauben?
2. Menschheit woher – wohin?
3. Fortschreitende Offenbarungen
4. Zeitalter und Zeitepochen
5. Achte auf den Unterschied Israel vs. Gemeinde
6. Bergspitzen der Prophetie
7. Was ist das Reich Gottes, was das Reich des Herrn?
8. Die Voraussagen des Messias im Alten Testament

...

02

Welche Auswirkung hat die Heilsgeschichte für meinen Glauben?

Warum wir die Bibel heilsgeschichtlich lesen sollten

Wer seine Bibel heilsgeschichtlich liest – das heißt also, wer die einzelnen Begebenheiten und Aussagen den verschiedenen Epochen einzuordnen lernt –, wird geübt sein, Prophezeiungen und Voraussagen, die das Volk Israel betreffen, fälschlicherweise auf sich direkt anzuwenden. Er wird zudem merken, dass die meisten Irrlehren, die im christlichen Umfeld kursieren, Folgen einer falschen Bewertung der Heilsgeschichte sind.

Ein einfaches, anschauliches Beispiel erzählte stets da-



zu mein Vater: Stell dir vor, du besuchst einen guten Nachbarn und siehst auf seinem Wohnzimmertisch einen offenen handschriebenen Brief liegen. Als dein Nachbar gerade das Zimmer verlässt, kannst du deine Neugierde nicht unterdrücken, und du beginnst, den Brief zu lesen. Darin schreibt der Absender, wie sehr er dich liebt und dass er vorhat, dich in seinem Erbe zu berücksichtigen. Du bist hellauf begeistert, dass dein Nachbar dir solch einen Brief zu lesen gibt. Du beziehst also den Inhalt des Briefes

direkt auf dich. Welch eine Enttäuschung, wenn du auf den Briefumschlag schaust und feststellen musst, dass dieser Brief gar nicht an dich adressiert ist ...

So geht es vielen Christen, die die Bibel lesen und nicht berücksichtigen, welcher Bibelabschnitt an welchen Empfänger und zu welcher Zeit geschrieben wurde. Der Fehler mancher Christen ist, dass sie jeden Bibelabschnitt direkt auf sich beziehen und dann enttäuscht sind, dass bestimmte Voraussagen nicht so in ihrem Leben eintreffen wie der Text zu sagen scheint.

Deshalb ist es ausgesprochen wichtig, die Zeitepochen der Bibel zu kennen und zu unterscheiden. Deshalb hier noch einmal die Aussage aus Hebräer 1,1:

„Nachdem Gott vielfältig und auf vielerlei Weise ehemals zu den Vätern geredet hat in den Propheten, hat er am Ende dieser Tage zu uns geredet im Sohn, den er zum Erben aller Dinge eingesetzt hat, durch den er auch die Welten (aeonen=Zeitalter) gemacht hat.“



Von wem ist die Bibel geschrieben und an wen ist der Brief gerichtet?

21

05

Die Zeitalter und Zeitepochen

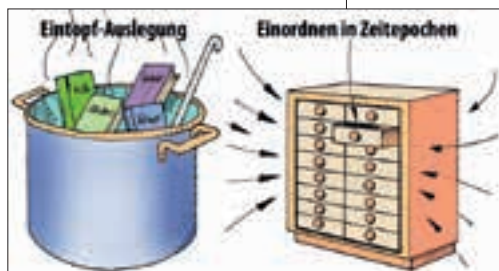
Die Menschheitsgeschichte unterteilt sich in verschiedene Zeitabschnitte

ganz unten: Die drei Zeitalter, die die Bibel nennt

Viele Christen unterscheiden beim Bibellesen nicht, wann Gott zu wem und zu welcher Zeit geredet hat. So entsteht in ihrem Herzen eine „Einfachlehre“, sie vermögen nicht zu unterscheiden und es entstehen vermeintliche Widersprüche und Ungereimheiten.

Drei Zeitalter

Wie bereits auf Seite 34 erklärt, spricht die Bibel von drei verschiedenen Zeitaltern: 1.



„Die damalige Welt“, 2. „Das gegenwärtige Zeitalter“ und 3. „das zukünftige Zeitalter“



45



Eberhard Platte

Das Navi Gottes

Warum es so wichtig ist, den Plan Gottes mit den Menschen zu kennen

Gb., 136 S., 21 x 20,5 cm, Best.-Nr. 271 673
ISBN 978-3-86353-673-4, € (D) 20,00

Endzeit **Supertrends**

4. DIE NEUE GOLDENE REGEL

Liebe Leser, wir leben in einem Zeitalter radikaler Toleranz. Man riskiert, der Intoleranz, ja sogar des Extremismus bezichtigt zu werden, wenn man sich irgendwie negativ über die Überzeugungen eines anderen äussert oder auf eine Weise handelt, die dessen Überzeugungen zuwider ist. Eine zunehmende Anzahl von Menschen ist heute davon überzeugt, es sei «nicht nur gesellschaftsfeindlich oder widersinnig, sondern gefährlich und regelrecht schädlich, sein Leben aufgrund von Glaubensüberzeugungen zu führen. Nach ihrer Meinung seien Sie, wenn Sie Ihre Kinder so erziehen, dass sie dieselben Glaubensansichten übernehmen, mehr als extrem; man könnte es schon kriminell nennen».

Der Apostel Paulus hat einmal gefragt: «Bin ich also euer Feind geworden, weil ich euch die Wahrheit sage?» (Gal 4,16). Die Wahrheit auszusprechen kann Sie heute in grosse Schwierigkeiten bringen!

Ich habe immer sehr viel von der Goldenen Regel gehalten. In Matthäus 7,12 bringt Jesus sie wie folgt auf den Punkt: «Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Menschen tun sollen, das tut ihr ihnen auch! Denn darin besteht das Gesetz und die Propheten.»

Heutzutage aber folgen viele einer ganz anderen – ja, in der Tat: einer pervertierten – Fassung der Goldenen Regel. Sie lautet ungefähr so: «Seid anderen gegenüber (ihren Überzeugungen, Handlungen und ihrem Lebensstil) ebenso tolerant, wie sie euch gegenüber (euren Überzeugungen, Handlungen und eurem Lebensstil) tolerant sein sollen – denn alle Überzeugungen, Handlungen und Lebensstile sind gleich gültig.»

Wie man «Toleranz» umdefiniert

Die Bedeutung des Wortes «Toleranz» hat sich im Laufe der letzten 50 oder 60 Jahren

doch etwas gewandelt. Damals in den Fünfziger- und Sechzigerjahren (ja, so alt bin ich schon) bedeutete tolerant zu sein, dass man es hinnahm, wenn der Nachbar sein Radio etwas zu laut aufdrehte, während Sie im Garten am Swimmingpool lagen. Tolerant zu sein hiess, nicht überzureagieren, wenn jemand Sie auf der Autobahn gefährlich schnitt. Tolerant zu sein hiess, darüber hinwegzusehen, wenn Ihr Sohn als Teenager ein Hemd und eine Hose anzog, die nicht zueinander passten, oder wenn er die Haare länger trug, als Ihnen lieb war. Allerdings zeigt der christliche Autor William D. Watkins treffend auf:

„Tolerant zu sein hiess niemals, unmoralisches Verhalten zu rechtfertigen, gefährliche Ansichten einfach so stehen zu lassen oder zuzulassen, dass jemandes gefährlicher Lebenswandel andere beeinflusst, geschweige denn gelehrt wird. Damals mag man zwar unterschiedlicher Meinung darüber gewesen sein, was wahr sei, doch kaum jemand stellte die felsenfeste Überzeugung infrage, dass «richtig» das Gegenteil von «falsch» ist und dass die Wahrheit Lüge nicht tolerieren kann. Man glaubte damals, dass bestimmte Überzeugungen und Lebensstile das Allgemeinwohl fördern, wogegen andere es untergraben.“

Heutzutage ist der «Tolerante» weit offen für andere Weltanschauungen, Wahrheitsansprüche, moralische Überzeugungen und Lebensentwürfe. Er oder sie glaubt: «Was immer für mich funktioniert, ist meine Wahrheit», wie auch: «Was immer für dich funktioniert, ist deine Wahrheit.» Wir alle sollen einfach leben und leben lassen. Das heisst: Tolerant sein heisst heute nicht nur, einem anderen das Recht zuzugestehen, eine andere Ansicht als wir zu haben, sondern vielmehr dem zuzustimmen, dass alle Ansichten gleich gültig und alle Lebensstile gleich angebracht sind. D. A. Carson meint in seinem weisen Buch *The Intolerance of Tolerance*, die Verschiebung von der Haltung, unterschiedliche Meinungen als solche hinzunehmen, dahin, dass man glaubt, alle Ansichten wären gleich gültig, sei «äusserlich subtil, aber inhaltlich von grossem Gewicht». Sie ist inhaltlich von grossem Gewicht, weil man jetzt praktisch alle Glaubenssysteme, Wahrheitsansprüche, moralischen Überzeugungen und Lebensentwürfe für annehmbar hält.

Die neue Toleranz gründet auf Relativismus (siehe das vorherige Kapitel). Relativismus schliesst die Vorstellung mit ein, dass für den Einzelnen alles wahr sein könne, aber nicht etwas für alle wahr sein könne. Man hält es für anmassend, wenn jemand meint, er würde die für alle Menschen gültige Wahrheit kennen. Wirklich liebevoll sei, bedingungslos jeden an seiner eigenen Wahrheit festhalten zu lassen, ohne ihn zu hinterfragen. Das sei Toleranz!

In diesem Kapitel werde ich zeigen, dass diese neue Art der Toleranz auch die Einstellung betrifft, die man gegenüber anderen Religionen, anderen Lebensstilen und kontroversen Streitfragen einnimmt. Toleranz ist heute de facto die Mentalität für die westliche Gesellschaft.

In diesem Kapitel werde ich zeigen, dass diese neue Art der Toleranz auch die Einstellung betrifft, die man gegenüber anderen Religionen, anderen Lebensstilen und kontroversen Streitfragen einnimmt. Toleranz ist heute de facto die Mentalität für die westliche Gesellschaft.



Ron Rhodes

Endzeit-Supertrends

Eine politische, wirtschaftliche und kulturelle Prognose zukünftiger Ereignisse

Pb., ca. 320 S., 13,5 x 20,5 cm, Best.-Nr. 271 642
ISBN 978-3-86353-642-8, € (D) 14,00



Spannende Freizeiten
auch in Mecklenburg

FREIZEITEN IN SCHWEDEN FÜR ABENTEUERER, GRUPPEN, TEENS UND FAMILIEN

Spüre die Nähe Gottes
bei unvergesslichen Erlebnissen
in der ursprünglichen Natur des Nordens.

NORD LICHT
Nordlicht e. V.

AKTIV UND MIT GOTTES WORT FREIZEIT ERLEBEN
WWW.NORDLICHTFAHRTEN.DE

**JETZT
BUCHEN**



Besuchen Sie den Shop der Christlichen Bücherstuben online!

 **www.cb-buchshop.de**



GUT VERNETZT ...
oder gefangen im Netz?
mit Gerrit Alberts, David Grimm
und Debora Bühne

20.03.-22.03.2020

Das Internet und die digitalen Medien sind zu sehr wichtigen Bestandteilen unserer Lebenswelt geworden. Wie wird das Internet zu einem nützlichen Werkzeug, um Gott zu dienen? Wie schützen wir uns vor Zeitverschwendung, schädlichen Einflüssen und Sucht? Dazu gibt es Referate und vor allem Erfahrungsberichte und hoffentlich gute Gespräche.

PREIS:
99,00 EUR im Doppelzimmer mit Etagedusche/WC
109,00 EUR im Doppelzimmer mit DU/WC
70,00 EUR im Mehrbettzimmer für Schüler/Studenten
inkl. VP, Bettwäsche / Handtücher
zzgl. 23,00 EUR Einzelzimmerzuschlag

Mehr Infos unter:
www.cgw-rehe.de

Wir freuen uns auf Sie!

Christliches Gästezentrum Westerwald
Heimstr. 49 • 56479 Rehe • 02664 505-0



Seminartag für Kinder-, Jungschar- und Teenagermitarbeiter

**22. Februar 2020
in Hamburg**

Programm:

- ♦ Gottesbilder –
Wie Kinder über Gott denken
- ♦ Nachmittags kann zwischen fünf
Praxis-Workshops gewählt werden

Mitarbeiter: Knut Ahlborn (Kids-Team)
Carina Schöning
Ulrike von der Haar
Torsten Wittenburg und andere

Ort: Freie Christliche Gemeinde Hamburg
Fasanenweg 27, 22145 Hamburg

Preis: Sammlung

Programm und weitere Infos:
www.zeit-fuer-kids.de
Arbeitskreis „Zeit für Kids“
Postfach 1251
35662 Dillenburg
Tel. 02405/6078242
u.vonderhaar@gmx.de



Nordseebad Borkum

Ferien auf der Insel zu allen Jahreszeiten.
Reihenhaus zu vermieten. Sehr gut ein-
gerichtet, Z.H., Terrasse, zentrale Lage.
Nähe Hauptstrand. www.mein-borkum.de
Anfrage: ☎ 02129/31988

Ostseebad Grömitz

Komf. Ferienwohnungen + Häuser
für 2–8 Personen, 10–300 m
Strandentfernung, ganzjährig
Tel. 02372 862277
info@ostseeblick-groemitz.de
www.ostseeblick-groemitz.de

Ostsee-Urlaub
Meer und mehr
www.freizeitheim-blekendorf.de



Nordsee: komfortable mit Liebe u.
kinderfreundl. einger. FeHa mit
Garten, Strandnähe, Strandkorb, 1-7
Per. Top Bewertungen! Tel. 02335
681701, www.haus-kuestenfeuer.de

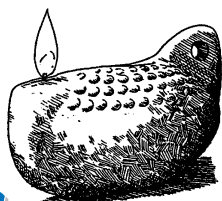
Gemütliche FEWO Genfersee/F

2-6 Pers., 3 Schlafz., Tel: 0277131895
www.ferienwohnung-genfersee.de

Zinnowitz / Insel Usedom

2 gemütl. FeWo's für 2 – 5 Pers. gr. kinderfreundl.
Grundst., ca. 2 km z. Strand, ganzjähr. ab 35,–
Noch freie Termine auch Vor- u. Nachsaison.
A. & D. Lippa, Tel.: 038377/35369
www.ferienwohnung-lippa.de

**Betet
für die
Rettung
Israels!**
nach Römer 10,1



Bruderhilfe Israel e.V.
02224/9687464

info@bruderhilfe-israel.net
www.brunderhilfe-israel.net



Für mehr Informationen
über uns bitte den
QR-Code einscannen.



Hilfe für Brüder International

Wir unterstützen weltweit christliche Initiativen durch finanzielle Hilfe.



Projekt 5368 **Kamerun**

Physiotherapie für kranke Kinder

In der physiotherapeutischen Abteilung der christlichen
Klinik in Kamerun ist zu wenig Platz, um alle Kinder mit
„Klumpfuß“ zu behandeln. Bei der Erweiterung möchten
wir mithelfen. Damit „es läuft“.

www.gottes-liebe-weltweit.de

Schickstraße 2 • 70182 Stuttgart • Fon + 49 711 21021-0
IBAN DE89 5206 0410 0000 4156 00 • BIC GENODEF1EK1

Gottes Liebe weltweit.

**Verteiler
gesucht!**

Das Wort für heute

Das evangelistische
Verteilblatt erscheint
monatlich – **kostenlos.**

Abo-Best.-Nr. 272 713

Nähere Infos:
☎ 02771 8302-0





Bücher fürs Leben
**Christliche Bücherstuben in ganz
Deutschland – auch in Ihrer Nähe**

- | | |
|--|--|
| 01896 Pulsnitz
Kurze Gasse 7
☎ 035955/779730 | 57078 Geisweid
Rijnsburger Straße 3
☎ 0271/81447 |
| 02625 Bautzen
Fleischmarkt 10
☎ 03591/460330 | 57223 Kreuztal
Marburger Str. 31
☎ 02732/204306 |
| 07926 Gefell
Markt 1
☎ 036649/799899 | 57290 Neunkirchen
Hofgarten 4
☎ 02735/60155 |
| 08064 Zwickau-
Planitz
Äußere Zwickauer
Str. 31
☎ 0375/7880168 | 57518 Betzdorf
Bahnhofstr. 32
☎ 02741/27251 |
| 08107 Kirchberg
Bahnhofstr. 8
☎ 037602/70402 | 57586 Weitefeld
Gartenstr. 1
☎ 02743/4891 |
| 24768 Rendsburg
Königstr. 20
☎ 04331/24110 | 58636 Iserlohn
Vinckestraße 9–13
☎ 02371/29397 |
| 32479 Hille
Mindener Str. 102
☎ 05703/5867 | 58791 Werdohl
Neustadtstraße 4
☎ 02392/13382 |
| 32584 Löhne-
Mennighüffen
Lübbecke Str. 160
☎ 05732/972639 | 58840 Plettenberg
Wilhelmstraße 23
☎ 02391/2348 |
| 35683 Dillenburg
Moltkestr. 1
☎ 02771/8302-0 | 59555 Lippstadt
Poststr. 24
☎ 02941/3274 |
| 40233 Düsseldorf
Ackerstr. 79
☎ 0211/376751 | 67227 Frankenthal
Schmiedgasse 26
☎ 06233/9950 |
| 40822 Mettmann
Am Königshof 43
☎ 02104/25262 | 74172 Neckarsulm-
Amorbach
Amorbacher Str. 16
☎ 07132/3824386 |
| 51379 Leverkusen-
Opladen
Kölner Str. 90
☎ 02171/341298 | 74889 Sinsheim
Zwingerstr. 1
☎ 07261/63188 |
| 52249 Eschweiler
Rosenallee 22
☎ 02403/10816 | 75217 Birkenfeld
Hauptstr. 10
☎ 07231/485004 |
| 56316 Raubach
Harschbacher Str. 12
☎ 02684/6612 | 87700 Memmingen
Lindauer Str. 8
☎ 08331/4445 |
| | 88212 Ravensburg
Zeppelinstr. 2
☎ 0751/32525 |

www.cb-buchshop.de

»G« 2020-1

**Änderungen
zum Wegweiser**



44534 Lünen, Schillerstraße 1
FB Internet: www.gemeinde-luenen.de
Freikirchliche Gemeinde Lünen e.V.
Daniel Scheel
44534 Lünen
Mobil: 0177 6030698
E-Mail: info@gemeinde-luenen.de
☎ + ☎ So 10.00 ☎ + ☎ Mi 19.30
☎ Fr 19.00

51647 Gummersbach (Deitenbach), Helberger Straße 5
FB **Erhard Martin**, Hindenburgstr. 57
51643 Gummersbach
☎ So 09.30 ☎ So 10.45 ☎ + ☎ Mi 20.00

An dieser
Stelle werden
fortlaufend
Aktualisierungen
des Wegweisers
veröffentlicht,
die in das
vorhandene
Exemplar ein-
geklebt werden
können.

Herzliche Einladung zu folgenden Bibelwochen

21.02. – 23.02.2020

Jugend-Bibel-Wochenende

Referent: Thomas Powilleit, Pastor und Bibellehrer

Jesus – entdecke sein Leben

Lerne Jesus besser kennen

Anmeldung über www.die-jfb.de

01.03. – 08.03.2020

Bibelwoche

mit Kornelius Schulz, Missionswerk Friedensbote

*Die Apostelgeschichte: Die Entstehung der Gemeinde und
das Leben der ersten Christen*

08.03. – 13.03.2020

Bibelwoche

mit Bernd Thurm, Prediger

Das Konzept Nehemias – wie bewältige ich Probleme?

23.03. – 26.03.2020

Bibeltage

mit Tobias Müller, Int. Arbeitsgemeinschaft Mission

Amazing Grace – Die Gnade verstehen

Das Haus Felsengrund ist ein gepflegtes Haus direkt am Wald. Es gibt sehr viele ebene Wanderwege. Alle Zimmer sind mit dem Aufzug erreichbar und haben Telefon. Gottes Wort und biblische Seelsorge haben in unserem Haus einen hohen Stellenwert, damit neben der äußeren Entspannung auch die Seele Ruhe findet.

Anfragen und Anmeldungen an:

Stiftung Haus Felsengrund

Weltenschwanner Str. 25

75385 Bad Teinach-Zavelstein

Tel.: 07053/9266-0 · Fax: 07053/9266-126



www.haus-felsen-grund.de

Herzlich willkommen!



Unser Freizeithaus – das ideale Haus
für Ihre **Gemeindefreizeit**

Wir freuen uns auf Sie!

Christliches Freizeithaus „Schwarzwaldmühle“
Mühlenweg 15 • D-72297 Seewald-Besenfeld
Tel.Nr. 07447/514
info@swm-besenfeld.de
www.swm-besenfeld.de



SCHWARZ-
WALD-
MÜHLE
BESENFELD

Christliches Freizeithaus
Gemeinschaft erleben mit Gott!

DIE



STEHT AUCH
ALS KOSTENLOSER
DOWNLOAD
ZUR VERFÜGUNG



<http://new.cb-buchshop.de/FTP/Gemeinde-Aktuell.pdf>

Buchen Sie jetzt Ihre Anzeige!

Rufen Sie an unter
02771/8302-18 oder
schicken Sie eine Mail an
s.hudaja@cv-dillenburg.de



Zeit zum Lesen
Zeit zum Lesen

clv



Fritz Schmidt-König
August Hermann Menge
Artikel-Nr.: 256 394
Gebunden, 96 Seiten
ISBN/EAN: 978-3-86699-394-5
EUR 4,90

Hermann Menge wollte hinter seinem Werk zurücktreten. Das ist ihm gelungen. Wirft man jedoch einen Blick auf den Mann hinter der bemerkenswerten philologischen Arbeit und hinter der wertvollen Bibelübersetzung, so trifft man wieder auf die Spuren Gottes, der einen erschöpften Rentner zu einer enormen Arbeitsleistung befähigte und den stillen und zurückhaltenden Menschen zu einem Verkündiger seines Wortes machte, der heute immer noch predigt. Im Vorwort zu der Erstausgabe seiner Bibelübersetzung 1926 schrieb Prof. Dr. Dr. Hermann Menge: »Gott aber wolle in seiner Gnade denen, die mein Buch zur Hand nehmen, um seinen Inhalt auf sich wirken zu lassen, ein empfängliches Herz verleihen und in ihren Seelen den Ernst der Mahnung aufleuchten lassen: ›Suche Jesum und sein Licht, alles andre hilft dir nicht!‹«



Das Christliche Gästezentrum Westerwald –
die beliebte Tagungs-, Konferenz- und
Freizeitanlage im Hohen Westerwald.

Mit einem vielseitigen und spannenden Angebot
genau das Richtige für Familien und Einzelgä-
ste sowie für Gemeinde-, Freizeit- und Tagungs-
gruppen. Über 300 Betten, ein Hallenbad und
unser großes Außengelände bieten Ihnen viel
Raum sowohl zum Entspannen als auch für
Gemeinschaft, Bibellesen und Gebet.

HERZLICH WILLKOMMEN
zu unseren aktuellen Veranstaltungen:

**ZEITPLANUNG
PRAKTISCH NEU!**

04.03.-06.03.2020
mit Volkmär Schitter

Wirksame Strategien für große Ziele
Wir stehen in Verantwortung, im Haushalt,
in der Gemeinde, im Unternehmen und am
Arbeitsplatz. Wie wendet man einfache und
professionelle Methoden an, um unsere
Zeit richtig zu nutzen.

**DAS PROPHETISCHE
WORT**

20.03. - 22.03.2020
mit M. Schibli & M. Vedder

Endzeit pur – noch in der Spur?
Der Schwerpunkt der Ausführung konzen-
triert sich zum einen auf unseren Herrn
Jesus Christus und seine Zeugen und zum
anderen auf den Widersacher Gottes, den
Satan und dessen Anhänger.

**MITTERNACHTSRUF
ISRAELKONFERENZ**

22.03.-26.03.2020
mit H. Jaeger, N. Lieth, F. Peter & N. Winkler
Israel und die Endzeit

Gerne Flyer
anfordern!



*Wir leben ein klares Bekenntnis zu Gott und sei-
nem Wort. Unsere Gastfreundschaft ist dadurch
geprägt und motiviert uns, für Sie da zu sein.
Kommen Sie und überzeugen Sie sich selbst.
Wir freuen uns darauf, Sie kennenzulernen
oder erneut zu verwöhnen.*

**Jetzt das Jahresprogramm
2020 anfordern!**

Christliches Gästezentrum Westerwald
Heimstraße 49 • 56479 Rehe
Telefon 02664 505-0 • info@cgw-rehe.de
www.cgw-rehe.de

BIBELSCHULE BRECKERFELD

Packs an, pack ein!



WWW.BIBEL-CENTER.DE



Ich hab's gemacht ...

„...drei Jahre Bibelschule in Breckerfeld und durfte viele kostbare Schätze in Gottes Wort entdecken.“

Philipp Ottenburg, Mitarbeiter im Missionswerk Mitternachtsruf (CH)

»»»

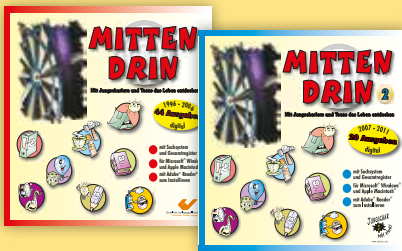
Hätte ich doch ...

„...Bibelschule Breckerfeld gemacht, würde ich mich nicht nach jeder Wochenendbibelschule fragen, wie mein Leben durch Jesus Christus heute aussehen würde!“

Lena Engeter, Feinoptikerin



Senioren-WG Raum Leipzig sucht zum frühest möglichen Beginn eine Hauswirtschafterin in unbefristete Festanstellung zu 50 % (erweiterbar). Geeignetes Alter ca. 20 bis 40 Jahre, im Glauben fest verankert, auf JESUS wartend, FS vorteilhaft (PKW wird gestellt – auch privat nutzbar). Kost und Wohnen frei. Brüdergemeinde in der Nähe. Bewerbung mit Lichtbild und handgefertigtem Lebenslauf an **Kinderhaus Tanne, Frau Edith Schmuhl**, Postfach 1123 in 04838 Eilenburg oder hansenroland@gmail.com.



Mittendrin CD 1

Best.-Nr.: 272 715 500

19,90 €

Mittendrin CD 2

Best.-Nr.: 272 715 510

9,90 €

Jetzt bestellen unter www.cb-buchshop.de

Hier könnte Ihre Anzeige stehen!

Eine Anzeige in dieser Größe kostet nur 78 Euro – und die Mehrwertsteuer ist schon drin!

Melden Sie sich bei:
Anzeigenverwaltung
Postfach 1251 · 35662 Dillenburg
02771 8302-18
02771 8302-30
s.hudaja@cv-dillenburg.de

HAUPTSEMINAR SÜD

SEMINAR FÜR

Kinder- und Jungscharmitarbeiter

Tagesseminar

14. März 2020
75217 Birkenfeld

Aus dem Programm:

- ♦ Kinder zu Jesus hinlieben (Beziehungsarbeit)
- ♦ Das Thema „Weltmission“ für Kids
- ♦ Workshop A = Spielpädagogik – Spiele mit Sinn und Verstand
- ♦ Workshop B Hilfe, ich habe keine Zeit
- ♦ Workshop C Kreative Ideen für Vorschulgruppen
- ♦ Workshop D Gelingende Kommunikation

Mitarbeiter: Ralf Kausemann, Christiane Volkmann, Ulrike von der Haar, Katharina Heimann

Gastreferent: Jörg Bartoß

Ort: 75217 Birkenfeld, Von-Drais-Str. 5

Preis: Sammlung

Programm und weitere Infos:

www.zeit-fuer-kids.de
Arbeitskreis „Zeit für Kids“
Postfach 1251, 35662 Dillenburg
Tel. 02771/830222
info@zeit-fuer-kids.de



Das ideale Geschenk für eure Eltern und Großeltern!

Seit vielen Jahren
Senioren für Christus
Generation 55+



5 Senioren-
Freizeiten
in 2020

SfC-Frühlingsfreizeit in Oberstdorf 23.-30.05.20 (7 Tage)

Bibelarbeiten zum Thema: «Die Bibel – der feste Grund: Matthäus-Evangelium» Anmeldg.: info@freizeitheim-krebs.de

SfC-Bibelfreizeit in Zavelstein 13.-18.06.20 (5 Tage)

Bibelarbeiten zum Thema: «Die Bibel – der feste Grund: Markus-Evangelium» Anmeldg.: info@haus-felsen-grund.de

SfC-Sommerfreizeit in Rehe 15.07.-23.07.20 (8 Tage)

Bibelarbeiten zum Thema: «Die Bibel – der feste Grund: Lukas-Evangelium» Anmeldg.: info@cgw-rehe.de

SfC-Herbstfreizeit in Rehe 13.-18.09.20 (5 Tage)

Bibelarbeiten zum Thema: «Die Bibel – der feste Grund: Johannes-Evangelium» Anmeldg.: info@cgw-rehe.de

SfC-Erlebnisfreizeit in Oberstdorf 03.-17.10.20 (14 Tage)

Bibelarbeiten zum Thema: «Die Bibel – der feste Grund: Markus-Evangelium» Anmeldg.: info@freizeitheim-krebs.de

Mut und Motivation für den Senioren-Alltag!
Ausführlichen Prospekt und nähere Informationen anfordern:
Persis e.V., z.Hd. Erhardt Riedesel, Durholzen 19,
42929 Wermelskirchen, Tel. 02196/80855, Mail: eugriedesel@t-online.de
Internet: Senioren-fuer-christus.de



Senioren für Christus
Diakonie PERSIS



Intensiv-Training 2020 in Willingen



Kinder für Jesus Christus begeistern biblisch • praktisch • missionarisch

Das KEB-Intensiv-Training für die Arbeit unter Kindern ist ...

■ biblisch

Wichtige Bücher der Bibel und biblische Themen bilden einen grundlegenden Teil des Unterrichtes.

■ praktisch

Hilfen und Tipps von erfahrenen KEB-Mitarbeitern. Praktische Übungen helfen, das Gelernte anzuwenden.

■ missionarisch

Die Teilnehmer werden motiviert und angeleitet, Kindern das Evangelium weiterzugeben und sie zum Glauben einzuladen.

Sei
dabei!

26.09. bis 12.12.
2020

Anmeldung: Frau Ute Bartz • E-Mail: intensiv-training@keb-de.org • Telefon: 06465 9283-23

www.keb-de.org



LESEN FÜRS LEBEN

ENTDECKEN SIE UNSERE NEUHEITEN AUF
WWW.CV-DILLENBURG.DE

Am Güterbahnhof 26 | 35683 Dillenburg



www.freie-bruedergemeinden.de

Neue Website mit aktuellen Infos



ANZEIGENSCHLUSS

für April/Mai 2020: 01.03.2020
für Juni/Juli 2020: 01.05.2020
für August/Sept 2020: 01.07.2020

Bestellungen bitte direkt an die
Anzeigenverwaltung

Postfach 1251 • 35662 Dillenburg
☎ 02771 8302-18
☎ 02771 8302-30
✉ s.hudaja@cv-dillenburg.de

Hinweis: Anzeigen – auch Buchwerbungen – sind keine Empfehlungen der Redaktion und stimmen auch nicht grundsätzlich mit der Meinung der Redaktion überein.

➔ Jetzt bestellen unter www.cb-buchshop.de



Ron Rhodes
Israel in höchster Alarmbereitschaft
Was kommt als Nächstes in Nahost?

Pb., 328 S., 13,5 x 20,5 cm, Best.-Nr. 271 641
ISBN 978-3-86353-641-1, € (D) 14,00

Der Nahe Osten – das ewige Pulverfass. Menschen vieler Generationen haben schon versucht, dort Frieden zu stiften und Streitereien zu schlichten. Wie kam es eigentlich dazu und wie sieht die Zukunft aus? Hass und Anschläge, Raketen und Selbstmordattentate. Israel befindet sich ständig in höchster Alarmbereitschaft. Hat Gott vielleicht noch etwas vor mit diesem kleinen Land? Gibt es noch Verheißungen in der Bibel, die sich erfüllen müssen? Gott kommt mit seinem Plan zum Ziel. Dieses Buch zeigt, wie spannend Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft verknüpft sind.



Noor van Haaften
Wenn Menschen Jesus begegnen

Tb., 80 S., 11 x 16,5 cm, Best.-Nr. 271 690
ISBN 978-3-86353-690-9, € (D) 4,90

Wer war dieser Mensch, der vor gut zweitausend Jahren auf dieser Erde lebte? Wie kann das sein, dass sein Kommen so bedeutend war, dass wir unsere Zeitrechnung bis heute einteilen in „vor Christus“ und „nach Christus“? Wie kann das sein, dass es Jahrhunderte später noch immer Menschen gibt, die bezeugen, dass dieser Jesus ihr Leben verändert und erneuert hat? Mit diesem kleinen Buch möchte die bekannte Autorin Noor von Haaften die Leser einladen, Jesus zu entdecken. Anschaulich erzählt sie, wie biblische Personen Jesus begegneten und wie das ihr Leben komplett umkrempelte. Es wird klar: Bei Jesus geht es um mehr als eine alte Geschichte. Er lädt bis heute Menschen ein, zu ihm zu kommen und mit ihm zu leben.



Eberhard Platte
Das Navi Gottes
Warum es so wichtig ist, den Plan Gottes mit den Menschen zu kennen

Gb., 136 S., 21 x 20,5 cm, Best.-Nr. 271 673
ISBN 978-3-86353-673-4, € (D) 20,00

Welche Auswirkung hat die Kenntnis der biblischen Heilsgeschichte auf mein praktisches Glaubensleben? Hilft sie, falsche Lehren zu erkennen? Und stärkt das Wissen um den Plan Gottes meinen Glauben im Heute? Dieses Buch geht u. a. auf folgende Fragen ein: 1. Welche Auswirkung hat die biblische Heilsgeschichte auf meinen Glauben? 2. Menschheit woher – wohin?



Sheila Groves
Lumpi, der Missionshund

Gb., 44 S., 14,8 x 21,0 cm, Best.-Nr. 271 657
ISBN 978-3-86353-657-2, € (D) 9,90

Lumpi lebt an der Internatsschule für deutsche und Schweizer Missionarskinder in Singapur. Als alle einen Ausflug machen, muss er zurückbleiben. Ein schweres Gewitter versetzt ihn in Panik, und er läuft davon – immer weiter und weiter. Bald begreift Lumpi, dass er sich verlaufen hat. Wie soll er jemals zu den Kindern zurückfinden?



Anke Hillebrenner / Hanno Herzler
Das Geheimnis der Lady Blunt
Ein Abenteuerhörspiel mit den Rothstein-Kids – Folge 9

Audio-CD in Jewelbox, 79 Min. Spielzeit
Best.-Nr. 271 594, € (D) 9,90

Aus der Werkstatt des Geigenbauers Georg Amendi verschwinden drei teure Celli. Nicht auszudenken, wenn die Diebe es auch auf die wertvolle Stradivari-Geige von Laetitia, der neuen Freundin der Rothstein-Kids, abgesehen hätten! Als Amendi die Kinder um Hilfe bittet, ahnen diese noch nicht, welch kriminelle Abgründe sich auftun.



Jason Mandryk / Molly Wall (Hg.)
Einmal um die Welt beten
Infos und Geschichten zu Ländern und Völkern

Pb., 224 S., 20,1 x 25,1 cm, Best.-Nr. 271 654
ISBN 978-3-86353-654-1, € (D) 15,90

Kinder erfahren hier viel Spannendes und Kurioses aus Kultur und Geschichte von 52 Ländern und 34 Volksgruppen. Landkarten helfen bei der Orientierung, und kleine Infoboxen liefern wichtige Daten und Fakten. Doch es gibt auch Kurioses und Lustiges! Außerdem lernen die Leser andere Kinder in ihren jeweiligen Lebensumständen kennen und bekommen konkrete Gebetsanliegen an die Hand, um die Welt zu verändern. Ein sehr ansprechend gestaltetes Buch, das zum Schmökern und Blättern einlädt!

WIE WERDEN SIE NUN DEN ANRUFEN,
AN WELCHEN SIE NICHT GEGLAUBT HABEN?
WIE ABER WERDEN SIE AN DEN GLAUBEN,
VON WELCHEM SIE NICHT GEHÖRT HABEN?
WIE ABER WERDEN SIE HÖREN
OHNE EINEN PREDIGER?

Römer 10,14

DA WIR NUN DEN
SCHRECKEN DES HERRN KENNEN,
SO ÜBERREDEN WIR DIE MENSCHEN.
DENN DIE LIEBE DES CHRISTUS DRÄNGT UNS....
SO SIND WIR NUN GESANDTE FÜR CHRISTUM,
ALS OB GOTT DURCH UNS ERMAHNTE;
WIR BITTEN AN CHRISTI STATT:
LASST EUCH VERSÖHNEN MIT GOTT!

2. Korinther 5,11-20

**Gib treu jedem,
der dir über den Weg
läuft, das Evangelium
weiter, und sei dir sicher,
dass es keinen anderen
Weg zum Himmel gibt,
als nur die Botschaft
von Jesus Christus
und seinem Kreuz.**

John Fullerton MacArthur

Zitat am Schluss: